Das Abonnement beträgt:
1½ Rthlr. für ½ Jahr in Berlin,
1½ „ „ „ „ incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung
auf dieses Blatt an, für Berlin die
Expedition der Neuen Preußischen
Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer
viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 91. Berlin, Sonntag, den 21. April. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den seitherigen Regierungs-Assessor Contzen zu Aachen zum Regierungs-Rath zu befördern; und

Dem Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter Würtz zu Marienwerder den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Berlin, den 19. April 1850.

Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin zurückgereist.

Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Deßau ist von Deßau hier angekommen.

Angekommen: Der Minister-Präsident, Graf von Brandenburg, und

Der Staats-Minister von der Heydt, von Erfurt.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 20. April. Die hiesige Presse ist auch heute wieder mit Erfurt beschäftigt. Die Deutsche Reform bespricht den gestrigen Artikel der Const. Ztg. und beharrt dabei, daß sie in ihrer Auffassung des Verhältnisses der hiesigen Regierung den Erfurter Beschlüssen gegenüber vollkommen Recht habe. Die Minister müßten in dem mit dem Votum vom 13ten betretenen Wege des Erfurter Parlaments die Möglichkeit einer factischen Compromittirung des Bundesstaats erblicken. Gewiß hat die D. R. Recht.

Die Constitutionelle Zeitung bleibt auch heute in ihrem gestrigen Zuge, das preußische Gouvernement für das Zustandekommen des Bundesstaats verantwortlich zu machen. Sie sagt: „Es handelt sich hier um nichts Geringeres, als erstlich um die Ehre und das Ansehen des preußischen Staats, sodann um die Erhaltung des monarchischen Cultus in den Herzen des Volks; es handelt sich endlich darum, ob das constitutionelle Princip bei uns Wurzel gewinnen soll, oder nicht."

Der letzte Punkt scheint uns für den doktrinairen Standpunkt der Constit. Ztg. der wichtigste zu sein. Dies Blatt hält allen lehrreichen Erfahrungen zum Trotz hartnäckig an seinen mechanischen Rechenexempeln der parlamentarischen Souverainitätsentscheidung fest. In Erfurt hat die Majorität entschieden — folglich muß die Regierung ausführen, das ist dieser leichte einfache Satz, nach welchem die Lebensfragen des Staats ihre Erledigung finden sollen. In Preußen hat nun aber dies Majoritätssystem bis jetzt glücklicher Weise noch keine volle Geltung erhalten. Hier sind seither den parlamentarischen Mehrheitserscheinungen gegenüber auch noch die thatsächlichen Verhältnisse und die dauernden Staatsinteressen etwas in Betracht gezogen worden, und wir meinen, daß damit in vielen Fällen dem Wohl des Landes bessere Rechnung getragen worden ist, als durch eine blinde Unterwürfigkeit unter leidenschaftliche und übereilte Kammerdekrete.

Die Lamentationen über die Compromittirung der Ehre Preußens sind wir in der „constitutionellen" Presse schon zu sehr gewohnt, um noch großes Gewicht darauf zu legen. Mit diesem „moralischen" Zwangsmittel sollte seiner Zeit auch die unbedingte Unterwerfung unter das Frankfurter Parlament, die Annahme der Kaiserkrone, die Schonung der Aufstände in Sachsen und am Rhein, die Unterstützung der Wiener Insurgenten und was sonst noch Alles von revolutionairem Unfug durchgesetzt werden. Die wahre Ehre Preußens verbot aber so arge Compromittirungen aller sittlichen und politischen Interessen des Staats, und auch heute noch glauben wir, daß kein preußischer Minister die Ehre Preußens darin suchen werde, im Interesse der doctrinairen Staatsmacherei in Concessionen zu willigen, welche den Staat bis zur Selbstvernichtung von dem Willen parlamentarischer Partei-Intriguen abhängig machen.

Was endlich die Furcht der Constitutionellen Zeitung betrifft, jedes Widerstreben der Regierung gegen die Pläne ihrer Partei werde „den monarchischen Cultus in den Herzen des Volks" gefährden, so erinnern wir uns dabei der häufigen Thränen d'Esters und seiner Genossen über die „ernstliche Compromittirung der Monarchie." Das preußische Volk theilt, wie so viele Erfahrungen zeigen, die Befürchtungen der doctrinairen und republikanischen „Freunde der Monarchie" nicht, und noch stets hat es sich bewährt, daß eine starke, kräftige Regierung am festesten in der Liebe und Anhänglichkeit der Bevölkerung wurzelt.

Die Spenersche und Vossische Zeitung feiern den Sieg der Linken auch im Erfurter Staatenhause. Vielleicht ändert sich die Sprache einmal wieder.

Nach amtlichen Ermittelungen hat der Winter innerhalb des Regierungsbezirks Potsdam den Saaten nicht geschadet, wohl aber der Nachwinter in der zweiten Hälfte des März. Namentlich haben die Oelgewächse und der Klee gelitten. In Verbindung mit der Witterung wird auch die an verschiedenen Orten ausgebrochene Lungenseuche des Rindviehs gebracht, da Ansteckung oder andere Verbreitungs-Ursachen bisher nicht nachzuweisen sind.

Durch Allerhöchste Ordre vom 4. d. Mts. ist das Gouvernement von Berlin als Behörde aufgehoben und sind die Befugnisse des Gouverneurs zum Theil den Ober-Befehlshaber in den Marken, General von Wrangel, und im Uebrigen dem Kommandanten von Berlin übertragen worden.

Die konst. Corr. berichtet Folgendes: Durch Erlaß des Ministeriums des Innern vom 4. Juni v. J. an die pommersche General-Landschafts-Direction wurde die Frage wegen Eröffnung eines Pfandbrief-Kredits für Rustical-Besitzungen angeregt. Nachdem diese Frage die verfassungsmäßigen Vorbereitungs-Stadien durchlaufen hat, wird zu deren definitiver Berathung und Entscheidung ein General-Landtag einberufen werden, dessen Eröffnung vorläufig auf den 6. Mai d. J. festgesetzt ist.

Nachdem wir bereits früher berichtet, daß gegen Herrendorfer, den Prediger der freien Gemeinde, die Anklage erhoben worden, wird jetzt aus Hirschberg berichtet, daß auch die Gemeinde am 14. wegen Nichtachtung des Gesetzes vom 11. März d. J. aufgelöst worden ist.

Am 16ten Abends sind von der Regierungs-Hauptkasse zu Aachen 15,000 Thlr. auf die dortige Post für Köln abgegeben, aber während der Nacht verschwunden; auf welche Weise, ist noch unbekannt.

Heute findet im Staats-Ministerium ein Minister-Rath wegen der deutschen Frage Statt. Es wird namentlich über die nahe bevorstehende Schließung des Erfurter Parlaments verhandelt.

Berlin, 20. April. Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist Baron v. d. Goltz, Major, unter Belassung in seinem Verhältniß als Adjutant bei der Gen.-Inspect. der Artillerie, zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Adalbert von Preußen königl. Hoheit ernannt, v. Gayl, General-Major und Insp. der Besatzung der Bundes-Festungen, zum Kommandanten von Luxemburg ernannt, und soll derselbe bis auf Weiteres noch in seinem gegenwärtigen Verhältniß verbleiben; Gähe, Major von der Armee und Director des Marine-Depots in Stettin, zum Kommandeur des Marine-Corps ernannt. Ferner sind v. Corbin, General-Major und Commandeur der 3. Landwehr-Brigade, v. Glese, Oberst u. Commandeur der 6. Kavallerie-Brigade, v. Chamier, Oberst u. Commandeur der 13. Landwehr-Brigade, beiden als General-Majors, v. Wulffen, General-Lieutenant und Kommandant von Luxemburg, sämmtlich auf ihr Ansuchen, mit Pension in den Ruhestand versetzt. Ferner Frhr. v. d. Horst, Oberst zur Disposition, zuletzt Commandeur des 19. Infanterie-Regiments, mit seiner bisherigen Pension, v. Eberhardt, General-Major und Commandeur des Kadettenhauses in Potsdam, auf sein Ansuchen, als General-Lieutenant mit Pension, v. Willisen, General-Lieutenant zur Disposition, früher Commandeur der 11. Landwehr-Brigade, mit seiner bisherigen Pension der Abschied bewilligt worden.

†† **Königsberg**, 17. April. [Vermischtes.] Wie man hört, soll der Mitredacteur der Dorfzeitung für Preußen, Sommerfeld in Tilsit, die Verantwortlichkeit für sämmtliche Artikel der Dorfzeitung übernommen haben, wegen deren das Blatt zu verschiedenen Malen confiscirt und die Redaction desselben behufs Einleitung der Untersuchung zur Nennung der Verfasser aufgefordert ist. Sommerfeld glaubt nämlich, daß er vor die Geschworenen in Tilsit gestellt und dort mit Glanz wieder freigesprochen werden wird. Von anderer Seite ist dagegen wieder die Meinung ausgesprochen worden, daß, da die Dorfzeitung für Preußen hier gedruckt und verlegt wird, das Gericht den rc. Sommerfeld vor die hiesigen Geschworenen ziehen wird.

Die Versammlung des Arbeitervereins, welche am Montag stattfand, wurde von der Polizei aufgelöst, weil dem neuen Vereinsgesetze entgegen sich Frauen und Lehrlinge zu der Versammlung eingefunden hatten und sich trotz der Aufforderung der Polizei nicht entfernen wollten.

Bei der freien Gemeinde sind im Jahre 1849 60 Taufen und 17 Trauungen vollzogen worden.

Königsberg, 17. April. Nach uns so eben zukommender zuverlässiger Nachricht ist der Eisgang auf dem Memelstrom beendet, ohne irgend einen erheblichen Schaden angerichtet zu haben.

Graudenz. (D. Ztg.) Die hiesige Correktions- und Besserungsanstalt ist von Verbrechern aus der Provinz Westpreußen so überfüllt, daß viele ihre Strafzeit in den betreffenden städtischen Gefängissen abbüßen müssen.

Thorn, 15. April. Endlich ist das Wasser der Weichsel heute gefallen und zwar bis auf 13 Fuß 8 Zoll. Auch an unserer Grenze zeigen sich russische Truppen.

L **Posen**, 19. April. [Notizen.] Am 11ten d. M. fand die feierliche Einführung des Professors Heydemann als Director des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums statt. — Am 14ten d. M. wurde in der katholischen Pfarrkirche ein Einbruch verübt; die Diebe sollen bereits ergriffen sein.

Unsere Geschworenengerichte fahren fort, auf „Nichtschuldig" zu erkennen. So wurde vor einigen Tagen in Gnesen ein Bauer, welcher im Verdacht stand, seine im Stall schlafende 70jährige Mutter mit einer Runge erschlagen zu haben, theils um sich des ewigen Zankes mit ihr zu entledigen, theils um so schnell als möglich in den Besitz ihres Vermögens zu gelangen, welches sie, in sieben Thalern bestehend, stets auf der Brust trug, freigesprochen. Ferner wurde am 9ten d. M. von dem Schwurgerichte zu Ostrowo der wegen Theilnahme am Aufruhr angeklagte Töpfer Konopinski aus Raszkowo freigesprochen. Die Anklage gab ihm Schuld, einen galizischen Ueberläufer, Joseph Oleaga, einen Kleriker, aus der Haft mit Anderen gemeinsam durch Einschlagen der Thür befreit zu haben. Nach erfolgter Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt, den Angeschuldigten wenigstens für der Anreizung zum Aufruhr schuldig zu erkennen. Der Vertheidiger aber machte die Geschworenen besonders darauf aufmerksam, daß der befreite Oleaga, hätte man ihn als Ueberläufer den österreichischen Behörden ausgeliefert, gewiß der Begnadigung zu Pulver und Blei preisgegeben worden wäre, daß somit die Handlungsweise des Angeklagten keineswegs strafbar sein könne. Die Geschworenen traten der Ansicht des Vertheidigers bei. Es ist dies wieder ein Fall, wo dieselben sich über das Gesetz erheben. Heil der Errungenschaft!

E. Breslau, 17. April. [Zum Gewerberath.] Aus den Wahlen zum Gewerberathe, die bekanntlich am hiesigen Platze nicht etwa röthlich, sondern mit äußerst geringer Ausnahme hochroth ausgefallen, sind als hervorragende Wähler zu nennen: Kaufmann Laßwitz, Tapezier Schadow, Seifensieder Jankowski, die Schuhmacher Kratz und Möhle, Schriftsetzer Lindner (der treue Schildknappe des Prof. Nees v. Esenbeck), welcher letzte jedoch wegen mangelnden Normalalters zurücktreten mußte. Die beiden vorletzten fanden unmittelbar darauf noch eine exquisite Gelegenheit, einander gegenseitig zu beräuchern, als Herr Möhle, der sich durch das Auskratzen der Umschrift des Landwehrkreuzes zu einer demokratischen Potenz erhoben hat, dem Mittelältesten Kratz als Anerkennung seiner Wirksamkeit im Namen des Mittels eine silberne Dose zu überreichen die Ehre hatte. Von Seiten der Gesellen und Arbeiter mag sich im Ganzen kaum der hundertste Theil der Berechtigten an der Wahl betheiligt haben. Dieselbe entschiedene Opposition zeigte sich wenige Tage darauf bei einer Versammlung der Schneidergesellen, die Behufs der Wahl in die Prüfungs-Commission officiell veranstaltet worden war. Die wenigen Anwesenden waren nur erschienen, um Protest einzulegen. Im Hinblick auf die Zukunft unseres Bürgerstandes, der — unter solchen Umständen toll genug! — unter dem Grundwasser der Revolution noch immer den goldenen Boden des Handwerks sucht, müssen diese Erfahrungen der höchsten Beachtung werth befunden werden. Daß die, an sich selbst freilich schon ganz verkehrte, aber mit großem Pomp verkündigte Gewerbehalle nach einem Dasein von einigen Wochen zu Grabe geht, ficht die Leute wenig an.

aß **Erfurt**, 18. April. (Glossen.) Auch das Staatenhaus hat nun, wie bekannt, en bloc angenommen mit nur 29 Gegenstimmen. Das war vorherzusehen. Die deutschen Parlamente sind nun einmal Selbstmörder. Die Linke triumphirt, und die untreuen Preußen, welche die Zahl der Linken majoriren, haben vorläufig das Pflaster des scheinbaren Gelingens auf dem Gewissen. Das sind die Nachwirkungen der Frankfurter Allmacht: ein erhebendes Gefühl, mit Aufstehen und Niedersetzen Reiche zu gründen und Völkerbündnisse zu schließen! Hier wäre nun die Gelegenheit gewesen, Mannheit und Weisheit zu zeigen, aber sie sind Kinder an Verständniß geblieben. Vor ein paar Tagen noch haben Herr Bassermann und Herr Riesser Preußen Preußen entgegengesetzt. Herr Bassermann schuf sich nur „Bassermannsche Gestalten", er vergaß, wenn er es jemals gewußt hat, daß der preußische Adel, das sogenannte Junkerthum, die Aufgabe erfüllt hat und noch erfüllt, in dem Soldaten die Söhne des ganzen Volkes sich ebenbürtig zu machen in Treue, Tapferkeit und Ehre; indem Herr B. unternahm, das ganze System der äußersten Rechten zu beleuchten, bevölkerte er den Staat dieser Rechten mit eitel Raubrittern, ließ von ihnen unschuldige Kaufleute überfallen und ausplündern und führte alle Schlagbäume, Zölle und Accisen wieder ein!! Er nahm den weiland alten Jahn und den weiland alten Arndt je an eine Hand und lief mit diesen ausgesuchten antimittelalterlichen Helden Sturm, tief ergriffen selbst von der ergreifenden Alternative, ob Raubritterburgen, ob die Verfassung vom 28. Mai 1849? Herr Riesser vervollständigte die Kaulbachsche Phantasie des Herrn Bassermann: Hardenberg, Blücher, Gneisenau, ja sogar Friedrich der Große mußten als Geister in der Luft für die Bloc-Verfassung kämpfen, und die preußische Städte-Ordnung in der Differenz der Ausgaben von 1808 und 1831 wurde rhetorisch verwendet, endlich der Gipfel Preußischer Erleuchtung, die constitutionelle Höhe von 1850, erstiegen.

Die über Gotha hierher versiedelte Frankfurter Colonie von Staatsgründern bildet ihre Beredsamkeit theuer aus; ihre Sicherheit in Begriffsverwirrungen wird kaum von der unschuldigen Ueberzeugung noch übertragt, daß nach ihren Paragraphen Länder und Völker ihre Natur, ihre Geschichte, ihren Charakter ändern werden. Sie versuchen oder der böse Geist in Gestalt abtrünniger Preußen versucht sie, Preußen zu ignoriren, vor dem sie, wie vor einem unlösbaren Räthsel, stehen. Versitzt in eine Nationalitäts-Exaltation, die vielleicht noch von Waldheim neuerlichst unterstützt worden, der in den „Gesprächen aus der Gegenwart" Religion und Politik der Nationalitäts-Idee sich unterwerfen läßt, sehen sie nicht, daß der Preußische Staat das baare Gegentheil einer heimlichen Nationalität ist, welche Menschen wie Thiere an geographische Verbreitungsgrenzen kettet, von den geistigen Mächten, welche religiöse und politische Reiche stiften, immer überschritten werden; sie sehen nicht, daß Preußens geharnischte Macht durch und durch von ungeschaffenen ewigen Kräften erfüllt ist, welche ihm Freiheit geben, eine andere Freiheit, als welche aus der Paragraphenfabrik hervorgeht, in der der Majoritätsstempel auf und niederfährt, bis das Hochzeits-Carmen eines neuen Staats seine letzte Zeile erhalten hat!!

Erfurt, 19. April. [15. Sitzung des Volkshauses.] Eröffnung 10¼ Uhr. Präsident Simson. Das gestern angenommene Amendement Hasselbach zum Schlußsatze des Antrages v. Bodelschwingh's liegt erst heute gedruckt vor. Die Schlußfassung ist darnach folgende: Für den Fall, daß sämmtliche von dem Staatenhause und dem Volkshause übereinstimmend beschlossene Abänderungs-Vorschläge oder einzelne derselben durch das Organ des Verwaltungsraths oder der Reichsregierung die Genehmigung der verbündeten Regierungen erhalten, ertheilt das Volkshaus hierdurch seine Zustimmung, „daß die Verfassung, das Wahlgesetz und die Additionalacte nach Maaßgabe der genehmigten Vorschläge abgeändert und in dieser abgeänderten Gestalt promulgirt werden, wobei das Volkshaus jedoch gleichzeitig damit einverstanden ist und erklärt, daß es, in so weit jene Vorschläge ganz oder theilweise die gedachte Genehmigung nicht erhalten, bei den in Folge der Zustimmung des Reichstages festgestellten Bestimmungen jener Urkunden verbleibe." Die Fassung wird in zweiter Abstimmung angenommen.

Man schreitet zur Wahl des Präsidenten und der Vicepräsidenten für die noch übrige Sitzungsperiode. Bei dem ersten Scrutinium haben gestimmt 201, die absolute Majorität beträgt 101. Es haben Stimmen erhalten: Simson 139, Fürst Hohenlohe-Ingelfingen 57, Landrath v. Manteuffel 4, v. Schenk 1. Simson ist demnach nochmals zum Präsidenten gewählt.

Präsident Simson: Meine Herren! Nach einer kaum vierwöchentlichen Thätigkeit ist es dem hohen Hause gelungen, den wichtigsten und schwierigsten Theil derjenigen Aufgabe zu erledigen, die ihm von den verbündeten Regierungen und ihren Völkern gestellt war. Die Prüfung der Verfassungsvorlagen ist beendigt, die Annahme derselben durch dieses hohe Haus, einen der dazu berufenen Faktoren, vollzogen.

Ihr diesfälliger Beschluß, meine Herren! — in seiner schließlichen Fassung von mehr als zwei Drittheilen dieser hohen Versammlung genehmigt, — darf sich rühmen, jede Rücksicht mit Gewissenhaftigkeit und Treue erwogen und eingehalten zu haben. Es ist Nichts darin enthalten, was an Form oder Inhalt, an Ausdruck oder Absicht nach irgend einer Seite hinaus nur bedenklich erscheinen könnte. So, meine Herren! trägt uns das Bewußtsein, dem von den verbündeten Regierungen begonnenen Werke unserer Seits nur Beistand und Förderung gewährt zu haben. (Bravo.)

In diesem Bewußtsein, meine Herren, sind wir zu der Annahme berechtigt, die große Angelegenheit werde in gleichem Sinne an jeder Stelle ergriffen werden, deren Thätigkeit zu der unsrigen vollendend und abschließend hinzutreten muß, wenn die neue Gestaltung der vaterländischen Dinge unter Gottes Segen in mäßiger Frist friedlich und freudig zum Dasein und zur Wirksamkeit gelangen soll.

Ihre heutige Entscheidung, meine Herren, legt die formelle Leitung auch des noch übrigen Theiles Ihrer Arbeiten in meine Hände. Ich empfange in dieser abermaligen Wahl mit tiefbewegtem Danke das Anerkenntniß, das Sie einem aufrichtigen und ehrlichen Willen zu Theil werden lassen, obgleich die Ausführung ihm (das fühlt Niemand besser als ich) bei weitem nicht überall entsprochen hat. Erhalten Sie mir, meine Herren, dieses Wohlwollen auch für die noch übrigen Wochen unseres Beisammenseins; dieses Wohlwollen, von welchem getragen vielleicht ein Jeder, ohne welches sicherlich Niemand auch nur einigermaßen zulänglich die ehrenvolle Stelle würde ausfüllen können, zu der Ihre Güte in diesem Hause mich berufen hat! (Bravo.)

Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten haben gestimmt 204. Es haben Stimmen erhalten: v. Schenk 116, Urlichs 69, v. Brandt 4, v. Selchow 4, Fürst Hohenlohe 3, Langerfeld 3, Hergenhahn, Kaulfuß, Goldam-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 20. April 1850.

— † Ang. Fremde: Baron v. Schack, großherz. mecklenb.-schwerin. Legationsrath aus Schwerin; Graf Solms-Baruth, freier Standesherr, aus Baruth; Major v. Brandenstein, Flügel-Adjutant Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, aus Gotha; v. Küster, k. Legationsrath, aus Lennitz; v. Brentano, k. baierscher Oberstlieut., aus Augsburg.

— ✗ General v. Wrangel Excellenz ließ gestern früh um 7 Uhr in Potsdam Generalmarsch schlagen und von der ganzen Garnison ein Manöver ausführen. Leider wurde ein Uhlan durch einen Lanzenstich im Oberschenkel verwundet.

— † Gestern Morgen hielt der General von Hirschfeld Inspection über das Füsilier-Bataillon des 2ten Garde-Regiments auf dem Kreuzberge ab.

— △ **Gerichtsverhandlungen.** Bei der dritten Kriminal-Abtheilung kam gestern eine Diebstahlssache zur Verhandlung, die eine seltene Frechheit der Thäter voraussetzt. Die Barbiergehülfen Leonhardt und Scharff waren am 10. Januar d. J. bis nach 2 Uhr in einer Tabagie in der Lindenstraße gewesen. Als sie dieselbe verließen, folgten ihnen die beiden heutigen Angeklagten, der Fuhrmann Schulz und Anstreicher Kratz, mit noch 3 anderen, nicht ermittelten Personen. In der Nähe der Wache des Militairarrestes zog Leonhardt die Uhr aus der Tasche, die Scharff in die Hand nahm, um beim Scheine der Laterne nach der Zeit zu sehen. In demselben Augenblick traten beide Angeklagten an sie heran. Schulz sagte: „der Kerl will die Uhr stehlen", schlug dabei dem Scharff den Hut über das Gesicht und griff ihn dann mit der einen Hand an die Kehle und mit der andern nach der Uhr. Beim Ringen um die letztere riß die Kette, mit der sie an der Weste des Leonhardt befestigt war, und nun gelang es dem Schulz, die Uhr in Besitz zu bekommen. Er übergab sie sofort dem Kratz, der damit die Flucht ergriff.

Der Staatsanwalt klagte die Thäter des Diebstahls an. Der Gerichtshof war indessen der Ansicht, daß ein Straßenraub vorliege, und verwies die Sache an das Schwurgericht.

— † Vor dem Appellhofe ward gestern über die Vorgänge am 9ten November v. J. bei der Todtenfeier Robert Blum's in Kemperhof verhandelt. Der erste Richter hatte nämlich die Angeklagten Tischlermeister Linz, Wildhändler Krahn und Handlungsdiener Barth freigesprochen, weil er bei [illegible]

zu räumen, Folge geleistet hätten. Der Gerichtshof änderte das erste Urtel und verurtheilte den Krahn wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit und wegen Nichtbefolgung obrigkeitlicher Befehle zu 10 Wochen Gefängniß, Linz und Barth aber, nur als des letztern Vergehens schuldig, zu einer Geldbuße von 10 Thlr. event. 14tägigem Gefängniß.

— Vor dem gestrigen Schwurgericht stand einer der in Berlin häufig vorkommenden Schwindler, welche unter hochtönenden Namen und Geschäftsanzeigen sich Waaren zu verschaffen wissen, und diese denn wieder à tout prix verkaufen, ohne jemals daran zu denken denen, von welchen sie die Waaren entnommen, gerecht zu werden. Wenn diese Art kaufmännischen Betriebes natürlich auch nicht lange andauern kann, so lebt der Schwindler doch immer einige Jahre in Saus und Braus, ehe ihn der Arm der Gerechtigkeit ereilt.

Der heute auf der Anklagebank Sitzende, wegen muthwilligen Bankerutts Angeklagte, ist der Kaufmann Michael Schulz, der unter der Firma: Michael Schulz u. Comp., seit dem Jahre 1845 ein sogen. Colonialwaaren-, Wein-, Speditions- und Commissionsgeschäft betrieb, sich die verschiedenartigsten Waaren zu verschaffen wußte und sie sofort wieder, weit unter dem Kostenpreise, verschleuderte. Die auf Antrag derjenigen Kaufleute, von welchen er die Waaren entnommen, gegen ihn verfügten Exekutionen waren stets fruchtlos ausgefallen, und dem Personal-Arreste wußte er anfänglich durch Reisen, Krankheitsatteste rc. zu entgehen, später dadurch, daß er sich eine kleine Parcelle auf dem Wedding kaufte und nun als Grundbesitzer nicht zur Haft gebracht werden konnte.

Die von ihm verübten, heute zur Anklage kommenden Schwindeleien sind fast zahllos.

Er wurde zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

— △ Wie verlautet, werden am Montag vor dem hiesigen Kriminal-Gericht zwei Personen wegen wissentlichen Meineides öffentlich ausgestellt werden, ein Viktualienhändler und ein Arbeitsmann.

— △ Die Untersuchung wider den Barbier Liebke und Genossen scheint einer weit verzweigten demokratischen Bande auf die Spur gekommen zu sein, da die Verhaftungen in dieser Sache noch fortdauern.

— Einem Lieutenant der Schutzmannschaft ging gestern folgender Brief zu, der, so läppisch auch an und für sich anonyme Drohbriefe sind, doch zeigt, welche Gesinnung unter gewissen Subjekten herrscht. Der Brief lautet:

„Sie sind auch so ein niederträchtiger Kerl wie der Kayser, aber wir [illegible]

brenne; doch soll beim Brennen des Mühlrades einem ehrenwerthen Deputirten der Kopf sehr geraucht haben.

— † Heute Mittag trafen hier prachtvolle fremdländische Pflanzen mit der Eisenbahn von Hamburg ein, welche zu der morgen zu eröffnenden Gewächsausstellung nach Potsdam gehen.

— † Verschiedene Geschäftsleute, in deren Etablissements eine Menge Gasflammen brennen, haben sich bereits vereinigt, sofort, wenn die März-Errungenschaft des Berliner Magistrats, die projectirte neue Besteuerung der Gasflammen, in's Leben tritt, ihre Locale wieder mit Oellampen zu beleuchten.

— † In der kl. Frankfurterstraße schnitt sich gestern ein gemüthskranker Cigarrenmacher den Hals ab. Der Unglückliche hinterläßt Frau und Kinder.

— Die Beschwerden der Weber über das Anfertigen der Weberarbeiten in den Strafanstalten sind nunmehr dahin erledigt worden, daß die Webestühle daselbst noch so lange in Thätigkeit bleiben, als nicht für die jetzt dabei beschäftigten Gefangenen eine andere Beschäftigung sich ergeben hat; neue Weber aber werden ferner nicht angestellt.

— M Die Abendpost schreibt: „Wir haben nicht geahnt, daß die Verhandlung eine solche Aufklärung über den politischen und männlichen Charakter des Redacteurs der Urwähler-Zeitung bringen werde." Und sie wirft ihm in ihrem Bericht über seinen Prozeß vor: „er habe in seinem Auftreten nicht die mindeste Charakterentschiedenheit an den Tag gelegt." Da es ein ganz entschiedener Demokrat ist, der dieses Urtheil über Herrn Samuel Bernstein, den „sehr gemäßigten Demokraten", ausspricht, so muß es wohl wahr sein, und wenn der kleine Meyen nächstens vor die Geschworenen kommt, wie groß wird er dagegen dastehen! Kein Zuschauer auf der Tribüne braucht da eine Vergrößerungs-Brille aufzusetzen.

— M So ein Geheimer Rath hat doch mitunter sehr kuriose Funktionen. Herr Varnhagen von Ense zum Beispiel hatte dem wegen Beleidigung der Minister angeklagten Herrn Bernstein ein Attest ausgestellt, worin er demselben seine gemäßigte politische Richtung bezeugte. Leider ging der Gerichtshof nicht ein auf die Vorlesung dieses gewiß sehr schätzbaren Geheimeraths-Documents a. D.

— 22 Die Constitutionelle läßt sich aus Erfurt schreiben: „Herr von Gerlach wisse nur zu reden und habe bei der Revolution nicht gehandelt." — Was versteht die Constitutionelle unter „Revolutions-Handeln?" Doch [illegible]

lesen zu werden. Aus politischen oder gar keinen Gründen von der Bühne verbannt, hätte das Schauspiel das Lampenlicht vielleicht gar nicht erblickt, wenn nicht der Buchhändler Michel Levi dem Dichter dafür ein Anerbieten von 25,000 Francs gemacht. Ein Dichter braucht immer Geld, noch dazu wenn er, wie Lamartine, zugleich Ex-Präsident der Republik ist. Der Verfasser trat dem Buchhändler das ganze Eigenthumsrecht ab; dieser verkaufte den „Toussaint Louverture" an das Theater der Porte-Saint-Martin, und der berühmte Schauspieler der romantischen Schule, Frédéric Lemaître, übernahm es, das Stück mit allem Pomp in Scene zu setzen.

v. V. — O Simson, Kronenträger, Held,
Wie lenkst Du doch so zart die Welt;
Zwar hängt das Lenkseil manchmal schief,
Wenn Dein Mund frisch zur Ordnung rief,
Doch schad't es nicht. Dich halten dann
Camphausen, Gagern und Viebahn:
Auch's Kleine hilft zur Majestät,
Steht's bei der linken Major'tät.

— Die Urwähler-Zeitung sagt: „Der gegen einige französische Hutmacher erlassene Ausweisungs-Befehl ist zurückgenommen worden, da der französische Gesandte ganz fest und entschieden auftrat und der Regierung drohte, wenn sie auf der Ausweisung bestände, ähnliche Maßregeln gegen die in Frankreich sich aufhaltenden Preußen zu ergreifen."

Hr. Bernstein scheint der preußischen Regierung den Grad von Courage zuzutrauen, den er etwa selbst besitzt, und der sich vor einigen Tagen außer in 6 Ohnmachten auch noch in anderer, nicht näher zu bezeichnender Art äußerte! Ueberhaupt hat Hr. Bernstein heute interessante Artikel, obgleich wir ihm nach seinen Zugeständnissen die Verantwortlichkeit vielleicht nicht zuschreiben dürfen, da dieselbe ja dem Factor oder sonstigen Zufälligkeiten anheimfallen kann. So erzählt er, daß „der Kreuzzeitung wieder ein Opfer gefallen sei" in der Person des Herrn Friedrich von Förster (also ein zweiter Hoffmann von Fallersleben!), der bei der Königl. Kunstkammer ein angenehmes und einträgliches Amt verwaltete und das jetzt in Folge fortdauernder Denunciationen der N. Pr. Zeitung mit dem eines Custos bei der K. Bibliothek habe vertauschen müssen! — Hr. B. und sein Herr von Förster können versichert sein, daß wir wirklich den „Custos" aufrichtig bedauern.

v. V. —

Die Halloh-Deutschen.

[illegible]

ner und v. Mitschke-Kollande 1. v. Schenk spricht in wenigen Worten seinen Dank aus.

Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten haben gestimmt 204. Es haben Stimmen erhalten: Rueder 114, v. Selchow 56, Geldammer 11, Urlichs 10, v. Mitschke-Kollande 3, v. Bismark-Schönhausen 2, v. Radowitz 2, Langerfeld 2, Fürst Hohenlohe und Triest 1. Rueder nimmt die Wahl dankend an.

Der Präsident berichtet über die weitere Thätigkeit der Ausschüsse. Der Ausschuß für den Gesetzentwurf, betreffend die Organisation des Reichsgerichts, hat die erste Berathung desselben beendigt, sich jedoch noch eine zweite vorbehalten, welche ihn noch ungefähr 2 Sitzungen beschäftigen wird. Der Bericht wird daher in 2 oder 3 Tagen erstattet werden. — Der Ausschuß für den Gesetzentwurf, betreffend Hoch- und Landesverrath gegen das Reich, wird bei großem Fleiße erst in der künftigen Woche zum Abschluß gelangen. Der Ausschuß für die zuletzt vorgelegte Reichsgerichtsordnung hat vorläufig eine Subcommission zur Vorberathung ernannt. Im andern Hause wird die Berathung der Verfassungsvorlagen noch fortgesetzt und es sind von dort noch keine Mittheilungen über die gefaßten Beschlüsse eingegangen. Es besteht daher keine Veranlassung, eine öffentliche Sitzung eher als nächsten Dienstag anzusetzen, und es wird auch dann nur die Tagesordnung für die folgende Sitzung festzustellen sein, welche wegen des auf Mittwoch fallenden Feiertages erst Donnerstag Statt finden kann.

Wantrup (zur Geschäftsordnung): Meine Herren, ich fand es nicht in der Ordnung, daß der Herr Präsident vorhin in seiner Ansprache einen Gegenstand berührte, der nicht auf der Tagesordnung stand, nämlich die Annahme der Verfassung, und daß er, der doch berufen ist, auch die Minorität in ihrem Rechte zu schützen, darüber eine Rede hielt im Sinne der Majorität, während uns durch die Geschäftsordnung die Gelegenheit abgeschnitten war, uns dagegen zu verwahren.

Der Präsident. Ich erkläre, daß ich es ganz und gar nicht in der Ordnung finde, daß ein Mitglied dieses Hauses sich gestattet, von dem Präsidenten zu sagen: daß sein Verfahren nicht in der Ordnung sei. Die Geschäftsordnung läßt dafür nur den Weg der Beschwerde in Form eines Antrags zu, worüber dann das Haus zu verhandeln hat. Ich werde die Interessen der Minorität in diesem Hause schützen, wie die der Majorität. Wenn es aber gilt, als Präsident die Meinung des Hauses auszusprechen, so kann ich nur die der Majorität, welche seine Beschlüsse entschieden hat, vertreten.

Schluß der Sitzung $12\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag früh 11 Uhr. Tagesordnung: Wahlprüfungen.

Erfurt, 19. April. **Siebente Sitzung des Staatenhauses.** Eröffnung $10\frac{1}{4}$ Uhr durch den Präsidenten v. Auerswald. Am Tische des Verwaltungsrathes sind die Herren v. Carlowitz, v. Lepel und Dr. Liebe anwesend.

Zu §. 124. (Reichsgericht betr.) sind von den Abgg. Eichhorn und Wetzel zwei schriftliche Anträge eingereicht worden, welche unterstützt werden. Eichhorn motivirt seinen Antrag, der im Wesentlichen mit dem Stahl'schen Antrage im Volkshause übereinstimmt.

Der Kommissar des Verwaltungs-Rathes von Lepel spricht die Hoffnung aus, das Haus werde den Antrag nicht annehmen.

Riedel: Wir stimmen darin überein, daß das Reichsgericht die nöthige Garantie den kleinen Staaten gegen die Centralgewalt und der Centralgewalt gegen die Ansprüche der kleinen Staaten gewähren muß. Der Bundesstaat ist ohne Reichsgericht kaum möglich. Beschränkt man aber dasselbe, wie es in den vorliegenden Amendements geschehen, so mag man es lieber gleich aufgeben, denn es ist eine wesenlose Institution.

Wetzel spricht sich über sein Amendement aus, das die Competenz des Reichsgerichts nicht beschränke, sondern sie erweitere. Er könne nicht zugeben, daß das Reichsgericht gegen die Reichsgewalt, die Quelle des Rechts, urtheilen könne. Nur in privatrechtlichen Fällen sei dies zuzugestehen. Der Ausdruck in lit. c. „politische Streitigkeiten" genügt dem Redner nicht. Außer andern Veränderungen und Zusätzen will er lit. g mit Rücksicht auf §. 82, gestrichen haben.

v. Düesberg vertheidigt den Antrag des Ausschusses gegen den Vorredner.

Es wird ein Antrag auf Schluß der Berathung gestellt; Abg. Jörg spricht gegen, Abg. Hesse (Berlin) für den Schluß. Der Schluß wird angenommen.

Referent (v. Sybel) nimmt den Ausschußantrag gegen die Ausführungen der beiden Antragsteller in Schutz.

Die Anträge der Abg. Eichhorn und Wetzel werden von dem Hause verworfen. —

Zu §. 125. hat der Abg. Eichhorn den Antrag gestellt, denselben zu streichen. Der Antragsteller will dadurch eine „Reichs-Kabinetsjustiz" verhüten.

Kommissar v. Lepel erklärt sich gegen den Antrag.

Graf Dyhrn: Ich bin weder Jurist noch so lange Staatsmann, als der Antragsteller. Wird aber der §. 125. gestrichen, so kann das Reichsgericht seine Selbstständigkeit nicht behalten. Ich fürchte eine Kabinetsjustiz im deutschen Reiche nicht, hätten wir sie nur erst, denn sie ist nicht gefährlich! Wir wüßten dann, wogegen wir zu kämpfen hätten. Streichen wir den Paragraphen, so haben wir die Kabinetsjustiz; wer sie will, der sage es offen, er wolle den Absolutismus. Aber durch eine Hinterthür lassen wir ihn uns nicht hereinbringen.

Der Antrag wird abgelehnt. —

Die Abgg. v. Kleist-Retzow, Graf Arnim-Boitzenburg, Möwes, Denzin, Loë-Wissen, Eichhorn und Andere haben den Antrag gestellt:

> den Abschnitt VI. der Verfassung, „die Grundrechte" enthaltend, zu streichen.

Der Antrag wird ohne Debatte verworfen. —

Zu §. 135. hat der Abg. Eichhorn ein Amendement zur Wahrung der Rechte der vormals Reichsunmittelbaren gestellt und begründet dasselbe mit Hinweisung auf die Garantie jener Rechte, die im Art. 14. der Wiener Schlußakte ausgesprochen.

Hesse (Berlin): Die Denkschrift hat bereits die Rechte der reichsunmittelbaren Fürsten anerkannt und der Verfassungsausschuß hat dem seine Zustimmung ertheilt.

Der Abg. Eichhorn nimmt seinen Antrag zurück.

Zu §. 141. hat der Ausschuß zwei Anträge gestellt, die dem Beschluß des Volkshauses entsprechen, insbesondere der ad Alinea 2., welcher lautet:

> „Die Censur darf nicht eingeführt werden, jede andere Beschränkung nur im Wege der Gesetzgebung."

Graf Arnim-Boytzenburg: Es frägt sich hier: ob man Präventiv-Maßregeln gegen die Presse nur im Wege der Gesetzgebung oder in gewissen Zeiten auch im Wege der Verwaltung einführen solle. Ich glaube, es giebt Zeiten, wo das Letztere nöthig, wo man von Kautionen, Stempeln und Postverbot wird Gebrauch machen müssen. Die Preuß. Verfassung gestattet dies, indem das Ministerium dort befugt ist, in dringenden Fällen Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen, zu denen dann beim Zusammentritt der Kammern die Genehmigung derselben einzuholen ist. Diese Befugniß der Regierung fehlt in der deutschen Verfassung. Ich trage darauf an, in Betreff des Alinea 2. dem Beschlusse des andern Hauses nicht beizutreten.

Graf Dyhrn: Der ehrenwerthe Vorredner geht von der Voraussetzung aus, daß die Reichsregierung in Sachen der Presse Verordnungen erlasse, die in allen Staaten der Union Gesetzeskraft hätten. Dies Recht steht der Reichsregierung durchaus nicht zu. Wird aber der Zusatz gestrichen, so folgt daraus, daß die Reichsregierung gar kein Recht hat, in Sachen der Presse etwas zu sagen, und von diesem Gesichtspunkte aus können sich selbst die entschiedensten Gegner des Vorredners mit der Streichung des fraglichen Satzes einverstanden erklären. Wir wissen übrigens, daß man die Preßfreiheit schön und großartig verkünden kann und die Beschränkungen hinterher folgen läßt. Seit 2 Jahren ist dies Thema so vielseitig behandelt worden, daß ich hier nicht weiter darauf eingehen will.

Der Vorredner vindicirt der Preuß. Regierung das Recht, in Sachen der Presse Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen. In Preußen kann nur, wie ausdrücklich in der Verfassung steht, im Wege der Gesetzgebung gegen die Presse verfahren werden, es darf keine Verordnung der Verfassung zuwiderlaufen. Das allein kommt hier in Betracht. Uebrigens danke ich dem Vorredner, daß er gesagt, die Preuß. Verfassung habe die Freiheit der Presse nur scheinbar garantirt. Ja dies scheinbar, das ist's ja eben, was wir immer behauptet haben, und ich danke ihm, daß er es ausgesprochen.

Riedel tritt diesen Ausführungen bei und fügt hinzu, daß die preußische Verfassung wohl unterscheide zwischen Verordnung mit Gesetzeskraft und Gesetz.

Graf Arnim-B. Ich weise die eben gehörten Interpretationen meiner Rede entschieden zurück. Art. 63 der preußischen Verfassung zeigt klar, daß zwischen ordentlicher und außerordentlicher Gesetzgebung ein Unterschied ist. Es ist nicht wünschenswerth, die Reichs-Regierung zu beschränken, wenn Verhältnisse eintreten können, die einzustellen in den Händen derselben liegen muß.

Der Schluß der Berathung wird beantragt und angenommen.

Der Ausschuß-Antrag ad Alinea 2. wird angenommen; ebenso der vom Ausschuß beantragte letzte Absatz des §. 141, welcher lautet: „Ueber Preßvergehen, welche das Gesetz nicht ausdrücklich ausnimmt, wird durch Schwurgerichte geurtheilt."

Für §. 144 hat der Ausschuß folgende Fassung beantragt: „Durch das religiöse Bekenntniß wird der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt noch beschränkt. Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf dasselbe keinen Abbruch thun."

Diese Fassung wird angenommen und zugleich der Antrag des Ausschusses, hinter §. 144 als besonderen §. Folgendes einzuschalten, genehmigt: „Die christliche Religion wird bei denjenigen Einrichtungen des Staats, welche mit der Religionsübung im Zusammenhange stehen, unbeschadet der in den §§. 142 — 144. gewährleisteten Religions-Freiheit, zum Grunde gelegt." —

Zu §. 145. hat der Ausschuß an Stelle der Anfangsworte: „Jede Religionsgesellschaft" beantragt, zu setzen: „Die römisch-katholische und evangelische Kirche, sowie jede andre Religionsgesellschaft ordnet ꝛc." Der Antrag wird genehmigt, dagegen ein Antrag des Abg. v. Kleist-Retzow auf Streichung von Alinea 2 abgelehnt.

§. 147 wird gestrichen. (Er enthält die Formel des Eides.)

Angenommen werden die Ausschuß-Anträge: §. 148 Alinea 1 zu streichen. Alinea 2: „Die Religionsverschiedenheit ist kein bürgerliches Ehehinderniß. Für jede gesetzlich zulässige Ehe hat das Gesetz eine gültige Form der Eingehung zu gewähren", und §. 151: „Das Unterrichts- und Erziehungswesen steht unter der Oberaufsicht des Staats; er übt sie durch von ihm ernannte Behörden aus."

Zu §. 152. hat der Ausschuß folgende Abänderungen vorgeschlagen: 1) Unterricht zu ertheilen und Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten zu gründen und zu leiten steht jedem Deutschen frei, wenn er seine Befähigung der betreffenden Staatsbehörde nachgewiesen hat. Der häusliche Unterricht unterliegt keiner Beschränkung. 2) Alinea 2 (christl. Unterricht ꝛc. betr.) zu streichen.

Abgg. Brüggemann und Möller erklärten sich vom theolog. und pädagog. Standpunkte aus für den Antrag.

Der Antrag ad 1. des Ausschusses wird angenommen, die Streichung von Alinea 2. abgelehnt. —

Zu §. 154. sind Anträge gestellt: 1) vom Ausschuß: „Die öffentlichen Lehrer haben die Rechte und Pflichten der Staatsdiener." 2) Von Brüggemann und Gen.: Zu §. 154. hinzuzufügen: „bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen sind die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen."

Brüggemann und Möller sprechen für den Zusatz, Zittel erklärt sich gegen den Zusatz, der dem Staate einen Zwang auflege und durch den weder Staat noch Kirche, noch Schule, noch religiöse Erziehung gewinnen würden.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen, der Zusatz von Brüggemann abgelehnt. —

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Fortsetzung der Berathung.

Erfurt, 19. April. Das Correspondenz-Büreau schreibt: Aus dem gestrigen Votum im Volkshause bei Gelegenheit der Schlußformel geht hervor, daß die preußische Regierung die Verfassung nicht als einen durch die Zustimmung des Parlaments perfect gewordenen Vertrag ansieht, daß sie vielmehr die oberste Entscheidung in letzter Instanz sich durchaus vorbehält. Herr Stahl hat in demjenigen, was er am Schlusse der gestrigen Sitzung gegen den Antrag des Centrums und der Linken einwandte, diesen Standpunkt klar bezeichnet. Die Verfassung ist auch jetzt noch bloße Vorlage; sie wird erst rechtsgültig durch die nachträgliche Sanction der Regierungen; bis dahin kann fortwährend noch der Weg weiterer Unterhandlungen, der Weg der Propositionen und Gegenpropositionen eingeschlagen werden. Die Erklärungen der halbofficiellen Blätter bestätigen, daß das preußische Ministerium diese Auffassung in ihrem vollen Umfange theilt, und es wäre vergeblich, wenn man von irgend einer Seite in dieser Beziehung sich Illusionen hingeben wollte.

Es hat sich bisher nur eine Differenz von einer gewissen Bedeutung zwischen den beiden parlamentarischen Körpern (Volkshaus und Staatenhaus) ergeben. Das Volkshaus wollte dem Staatenhause bei Bewilligung des Budget nur eine sehr secundäre Bedeutung zugestehen.

Gestern wurde mit geringer Majorität dies Amendement des Volkshauses verworfen.

Von weit größerer Wichtigkeit ist eine vom Ausschusse des Staatenhauses beantragte Modification des §. 184. Dieser lautet: Jeder deutsche Staat soll eine Verfassung mit Volksvertretung haben. Der Ausschuß will folgenden Zusatz: der Reichsgesetzgebung bleibt es überlassen, über die leitenden Grundsätze, nach denen die Volksvertretungen der einzelnen Staaten zu wählen sind, Bestimmungen zu treffen. Dieser Zusatz hat große Aussicht, im Staatenhause angenommen zu werden, indem hier namentlich die Vertreter der kleineren Regierungen sich aufs Lebhafteste für denselben interessiren.

Morgen wird das Staatenhaus die Berathung des Berichtes des Verfassungs-Ausschusses beendigen. Die Fraktionen des Volkshauses hielten gestern keine Versammlungen.

Gestern Abend war bei dem Regierungs-Präsidenten und Abgeordneten zum Volkshause Herrn du Vignau eine glänzende Soirée, zu welcher sich etwa 200 Personen eingefunden hatten. Von den reichlich gebotenen musikalischen Genüssen war das Glanzvollste das Spiel von Franz Liszt, der aus Weimar herübergekommen war. Obgleich Hr. v. Radowitz heute Abend nach Berlin abreist, wird bei ihm die gewöhnliche Soirée stattfinden.

Wien, 17. April. Sicherem Vernehmen nach gedenkt das Ministerium zur fortwährenden Ueberwachung der neuen Gerichte Commissäre auszusenden, welche in politischer Beziehung dieselbe Bestimmung haben sollen, welche den bereits bestehenden Post-Commissären in postämtlicher Beziehung zugewiesen ist.

Wien, 18. April. Man versichert, daß die feierliche Krönung Sr. Majestät des Kaisers am 18 August, als dem Geburtstage des Monarchen, vor sich gehen dürfte.

Se. Excellenz der Kriegsminister FML. Graf Gyulai ist am 11ten d. M. in Mailand eingetroffen.

FML. Fürst Schwarzenburg-Rudolstadt ist in Ruhestand versetzt worden.

Vorgestern sind Herzog Wilhelm von Würtemberg aus Zara, FML. Baron Perglas von Vicenza und Graf Lützow, jubilirter Vice-Präsident, von Prag hier angekommen; Feldmarschall Fürst Windischgrätz nach Prag und FML. Graf Wimpffen nach Triest abgereist.

Vorgestern ist mit dem Abend-Postzuge der FZM. Freiherr v. Heß von seiner Inspektionsreise hier angekommen.

Die Bank-Kommission hat die Berathungen über die Regelung des Geldumlaufes beendet und beginnt heute jene über die wünschenswerthen Aenderungen in den Statuten und dem Reglement der Bank.

Sicherem Vernehmen nach ist für das lombardisch-venetianische Anlehen ein Termin von mehreren Wochen für die Entgegennahme freiwilliger Erklärungen eingeräumt. Sollte dies nicht den erwünschten Erfolg haben, so würde ein Zwangsanlehen stattfinden.

München, 17. April. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine königliche Bekanntmachung über das dienstliche Verhalten der Schullehrer im Königreich. Es wird darin der betrübenden Wahrnehmung gedacht, daß eine nicht geringe Anzahl von Schullehrern, mit Hintansetzung der wichtigen Aufgaben ihres Berufs, sich bei der politischen Ueberstürzung der jüngsten Vergangenheit betheiligte; zugleich wird aber hervorgehoben, daß doch bei weitem die meisten mit Hingebung und Auszeichnung ihren Dienstpflichten vollständig entsprochen und sowohl Anhänglichkeit an den Thron als auch an die bestehende Verfassung treu bewährt haben. In Folge dessen wurden acht Elementarlehrern die goldene, sechszehn die silberne Medaille des Verdienstordens der baier'schen Krone verliehen; sechsundzwanzig erhielten eine öffentliche Belobung. Dieselben sind aus allen Kreisen entnommen.

Stuttgart, 13. April. Die Würtembergische Zeitung berichtet von folgendem Eisenbahn-Unfall. Jede Nacht werden seit Anfang dieser Woche vom Feuerbacher auf den hiesigen Bahnhof Wagen mit Bausteinen hereingebracht. Bei dem bedeutenden Fall dieser Strecke von 1 auf 125 Fuß bedarf es dabei keiner Zugkraft, vielmehr müssen die Wagen, sobald sie den Tunnel passirt haben, gebremst werden, um nicht in allzu raschen Lauf zu kommen. So sollten auch in der vergangenen Nacht 2 Wagen mit Steinen hierhergehen. Die darauf befindlichen Arbeiter scheinen aber nicht berücksichtigt zu haben, daß die Schienen durch den vorherigen Regen benetzt und viel glätter waren, deshalb früher und stärker hätte gebremst werden sollen. Die Wagen geriethen ins Schießen und die zu spät angewendeten Bremsen vermochten nicht mehr ihren pfeilschnellen Lauf zu hemmen. Gegen Mitternacht stürmen sie in den hiesigen Bahnhof, durchfliegen die Personen-Halle, die an ihrem Ende befindliche Drehscheibe, durchbrechen das Trottoir zwischen der Drehscheibe und dem Gepäckbureau und werfen eine der steinernen Säulen, die das Gepäckbureau von der Personenhalle scheiden, nieder, was den Einsturz eines Theils des von der Säule getragenen gewölbten Bogens herbeiführt. Das Gepäckbureau war diesen Morgen von Steinen bedeckt. Seit heute früh arbeitet nun eine große Zahl von Zimmerleuten und Maurern, um den Schutt und die Steine wegzuräumen und das Zerstörte rasch wieder aufzubauen. Die im ersten Stock um Mitternacht gestandene Schildwache versichert, der Stoß sei ein furchtbarer gewesen und das ganze Gebäude habe gezittert. Das Bahnhofs-Gebäude selbst scheint jedoch, außer diesem partiellen, einen weiteren Schaden nicht gelitten zu haben. Leider sollen von den Arbeitern, welche auf den Wagen waren, zwei gefährlich, ein dritter minder bedeutend verwundet, die übrigen aber unversehrt geblieben sein.

Mannheim, den 16. April. Unsere Stadt gewinnt immer mehr den Charakter einer bedeutenden Garnisonsstadt. Außer dem preußischen Bataillon vom 28. Linien-Infanterieregimente, dem ersten badischen Infanteriebataillon, dem zweiten Reiterregimente und den Cadres von fünf zu errichtenden Bataillonen, welche Truppenmasse bereits längere Zeit hier liegt, rückte nun auch unter dem Gestrigen und Heutigen die Mannschaft des dritten Bataillons in der Stärke des Friedensdienststands von 600 Mann per Bataillon hier ein und bezog die alte Infanteriekaserne, nachdem die Cadres von drei Bataillonen, um ihr Platz zu machen, in das frühere Zuchthaus, jetzige Heidelbergerthor-Kaserne, einquartiert worden waren. (M. J.)

Kassel, 16. April. Der Kriegsreservist Mantel von Frankenberg, der wegen bewaffneter Theilnahme am badischen Aufstande und speciell an den Gefechten gegen die Hessischen Truppen, kriegsrechtlich zum Tode mittelst Erschießen verurtheilt war, ist in der Revisionsinstanz mit 30jähriger Eisenstrafe zweiter Classe bestraft.

Hanau, 17. April. (Prozeß Auerswald-Lichnowsky. 14. Sitzung.) Der gestern vernommene Zeuge Bechtold wird wieder vorgerufen und auf den Grund der gestern von dem Staatsprocurator übergebenen Frankfurter Acten vernommen. Der Zeuge erklärt, daß er, in Frankfurt vernommen, daselbst die ganze Geschichte erzählt habe; gezwungen sei er dazu in keiner Weise. Es werden dem Zeugen seine in Frankfurt abgegebenen Aussagen durch den Obergerichtsrath von Bischoffshausen vorgelesen. Die einzelnen Thatsachen, über die sich Zeuge darin ganz bestimmt erklärt hat, stimmen mit den von ihm in Bockenheim bekundeten völlig überein.

Auf Befragen des Präsidenten erklärt Bechtold, Alles, was er in Frankfurt gesagt, sei die reine Wahrheit. Präsident: Warum haben Sie denn gestern gerade das Gegentheil gesagt? Zeuge: Ich war zu „verstürzt im Kopf", ich weiß nicht, was ich gestern gesagt habe. Auf die Fragen, ob es denn nun wahr sei, daß er den Pflug im Hause gesehen, daß derselbe den General Auerswald geführt, daß er einen Schuß auf Lichnowsky gethan und daß Ludwig den ersten Schuß auf Auerswald und den zweiten auf Lichnowsky abgefeuert, antwortet Zeuge nur, daß er es „meine", dagegen sagt er mit Entschiedenheit dem Pflug in's Gesicht, daß er unter denen gewesen, welche den General Auerswald herausgeführt hätten. Pflug, der bei allen Antworten sehr viel mit den Augen zu zwickern pflegt, sagt, er könne dies nicht nachgeben, es sei nicht wahr, daß er Auerswald geführt habe. Der Zeuge, der in seiner zerlumpten Kleidung und seinem unheimlichen Blick das Bild eines rechten Vagabunden abgiebt, beharrt bei seiner Aussage. Nach eindringlicher Ermahnung des Präsidenten an die Zeugen, die Wahrheit in ihrem ganzen Umfange zu sagen, wird mit dem Verhör der auf heute geladenen Zeugen begonnen. Ihre Aussagen betreffen vorzugsweise Georg.

Eduard Friedrich Schmidt, Candidat der Theologie, 32 Jahre alt, aus Worms, hat am Sonntag nach dem 18. September eine Reise von Worms nach Straßburg gemacht, wobei sie zweimal über Nacht auf dem Dampfboot bleiben mußten. Am ersten Morgen hat Zeuge gehört, daß Flüchtlinge auf dem Schiffe seien, besonders solche von Frankfurt. Einer derselben habe prahlend erzählt, er sei der, welcher den Lichnowsky von der Welt geschafft habe. Der Mann habe auch erzählt, daß er Frau und Kinder habe und eine Schwester, die bei Pfarrer Friedrich in Frankfurt diene. Auf Befragen, ob sich der Mann unter den Angeklagten befinde, zeigt der Zeuge auf Georg und erklärt bestimmt, der sei es, nur habe er damals keinen Bart gehabt.

Georg: Ich kann mich gar nicht besinnen, daß ich diese Aeußerung gethan habe; auch vermag ich mich dieses Herrn gar nicht mehr zu erinnern; auf dem Dampfschiffe bin ich gefahren. Ich habe allerdings eine Schwester, die bei Pfarrer Friedrich in Frankfurt dient. Ich glaube, der Herr muß sich irren und mich mit einem der Bockenheimer verwechseln, die mit ihm gereist sind.

Friedrich Sommerlad, Studiosus der Theologie, 25 Jahre alt, ist einer der Reisegefährten des vorigen Zeugen gewesen und sagt eben so aus.

Ludwig Noire, Gymnasiallehrer in Mainz, 21 Jahre alt, ist ebenfalls ein Reisegefährte der vorigen Zeugen und bestätigt die Aussage beider vorigen Zeugen.

Johannes Henning von Ginnheim hat sich am Abende des 18. September im „Treppchen" zu Ginnheim befunden, wohin Georg, Pflug und Gissel gekommen seien. Gesprochen sei sehr viel worden. Der Zeuge, obgleich er früher bereits beeidigt ist, widerruft seine sämmtlichen in der Voruntersuchung abgegebenen Aussagen.

Der Staatsprokurator beantragt, den Zeugen, der sich selbst des Meineids beschuldige, zum Behuf der Einleitung des weiteren Verfahrens zu verhaften.

Der Gerichtshof verfügt nach kurzer Berathung die Verhaftung, worauf der Zeuge abgeführt wird.

Die übrigen Zeugen halten sich in ihren Aussagen sehr unbestimmt.

Hanau, 17. April. 3 Uhr. (Prozeß Auerswald-Lichnowsky. 15. Sitzung.) Die seit der letzten Zeit sehr unerquickliche Zeugenvernehmung wird fortgesetzt. Die Aussagen sind ganz unbedeutend.

Es werden hierauf noch die sehr günstig lautenden Leumundszeugnisse über den Zeugen Schwab (der Ludwig bestimmt recognoscirt hat), sowie eine amtliche Bescheinigung über die Vermögensverhältnisse von Pflug vorgelesen und die Sitzung um $5\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Schluß der Zeugenvernehmung.

△ **Dresden**, den 19. April. [Hofnachrichten.] Heute Morgen traf das Reisegepäck und die Dienerschaft Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs Ferdinand von Genua, hier ein. Der Herzog selbst wird mit dem Nachmittagszuge erwartet. Die kirchliche Trauung des Hohen Paares wird in einem hierzu eigends vorgerichteten Saale des Königlichen Schlosses den 21. oder 22. April vollzogen werden.

Gestern und heute wurden im Königl. Hoftheater Proben des Stückes „Der Götter Wettstreit", welches auf Anlaß der Vermählungsfeierlichkeit zur Aufführung gebracht wird, gehalten. Da namentlich im zweiten Acte desselben viele Gesangstücke vorkommen, so finden ebensowohl die ausgezeichnetsten Mitglieder der Oper, wie des recitirenden Schauspiels Gelegenheit, ihre Talente zu bewähren. Die Decorationen stellen zum Theil vaterländische Gegenden des Hohen Bräutigams dar. Bereits ist eine bedeutende Zahl namhafter Fremden eingetroffen, unter ihnen Fräulein Lucile Grahn, welche drei Vorstellungen geben wird.

Leipzig, den 19. April. Der Herzog Ferdinand von Genua ist heute mit Gefolge hier angekommen und im Hotel de Pologne abgestiegen.

Hannover, 16. April. Die erste Kammer erledigte heute die dritte Berathung über die Organisation der Provinzial-Landschaften durch Wiederholung der in zweiter Berathung gefaßten Beschlüsse.

Oldenburg, 17. April. (N. Br. Z.) In der gestrigen Sitzung wurde die bereits mitgetheilte Anfrage in Betreff der deutschen Angelegenheit durch das Ministerium beantwortet. Die Antwort durch M. R. v. Eisendecher lautet, wie folgt:

„Als die Staatsregierung in ihrem Schreiben vom 25 März d. J. mit der Ansicht des allgemeinen Landtags sich einverstanden, und darnach ihr Verfahren bemessen zu wollen, erklärte, hat sie zunächst lediglich Veranlassung genommen, dem großherzoglichen Bevollmächtigten im Verwaltungsrathe zu überlassen, bei geeigneter Gelegenheit sich dahin zu äußern: daß die oldenburgische Regierung dem allgemeinen Landtage gegenüber, in Bezug auf ihre Stellung im Bündniß vom 26. Mai, keine sie dem Bündnisse entfremdende Verpflichtung eingegangen sei, daß sie aber, so lange Hannover dem Bündnisse nicht wieder beigetreten, bei Beschlüssen und Verfügungen des Verwaltungsraths und der Unionsgewalten, welche einen Conflict mit dem Landtage herbeiführen könnten, sich vorbehalte, bei dem Verwaltungsrathe oder der Unionsgewalt für Oldenburg eine Aufhebung oder einen Aufschub zu beantragen."

Hamburg, 18. April. (H. C.) Se. K. Hoh. der Kronprinz von Schweden und Norwegen, unter dem Incognito eines Grafen v. Beckaskog, sind in Begleitung des Kammerherrn v. Knorring, seines Adjutanten, Hrn. Edmann, des Leibmedicus Lundberg und des Stallmeister Sandels heute Nachmittag gegen 2 Uhr von Kopenhagen über Lübeck hier eingetroffen und in Streit's Hotel abgestiegen. Morgen werden Se. K. H., dem Vernehmen nach, ihre Reise nach dem Haag fortsetzen.

Bremen, 15. April. Auf die Beschlüsse der Bürgerschaft vom 16. Jan. in Betreff der wegen Einrichtung von Geschwornen-Gerichten für politische und Preßvergehen ausgearbeiteten Gesetz-Entwürfe hat sich der Senat nun, in seiner Mittheilung vom 8. d., und zwar im Allgemeinen zustimmend erklärt. — In Betreff des Preß-Straf-Gesetz-Entwurfs wünscht der Senat indessen die von der Bürgerschaft beschlossene Modification, der zufolge bei ehrenkränkenden Aeußerungen der Presse gegen Privatpersonen, Corporationen oder Behörden das Gericht in allen Fällen genöthigt sein würde, eine Gefängnißstrafe eintreten zu lassen, als einestheils mit den bestehenden strafgesetzlichen Bestimmungen über Injurien, wonach die dafür zu erkennende Strafe in Gefängniß oder Geldbuße bestehen muß, nicht übereinstimmend; und anderntheils als in einzelnen Fällen unverhältnißmäßig hart, wiederum beseitigt und für solche Vergehen die Strafe von „Gefängniß bis zu einem Jahre oder verhältnißmäßiger Geldbuße" festgesetzt zu sehen. (W.-Z.)

Bremen, den 18. April. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde ein Antrag der Linken eingebracht, in Folge dessen die Bürgerschaft auf Grund einer angeblichen Abänderung des Bündnisses vom 26. Mai eine Erklärung gegen das Letztere abgeben solle. Die Bürgerschaft indeß beschloß, jede Berathung über die deutsche Verfassungs-Angelegenheit bis auf Weiteres auszusetzen.

Holstein, 13. April. (K. Z.) Bereits jetzt spricht man von großen Veränderungen, welche der neue Obergeneral in der Organisation und Formation der Armee einführen will; sie soll in zwei Armeecorps getheilt werden, die Jäger-Inspection wird aufgelöst, und die einzelnen Jägercorps den Brigaden zugetheilt werden; die Infanterie wird in zwei Glieder formirt, die Zahl der Linien-Bataillone wird verdoppelt, dagegen werden die beiden Reserve-Brigaden aufgelöst; es wird eine andere Formation der Artillerie eintreten, eine starke Reserve-Artillerie soll formirt werden u. dgl. mehr.

Ausland.

Frankreich.

Die Pariser Briefe und Blätter vom 18ten April fehlen.

Paris, 17. April. Die Einnahmen der Nordbahn haben sich

⁂ **Volkshäusliches aus Erfurt.** — Herr Beseler sprach in Ansehung der Civil-Ehe: „es würden höchst ungerecht gegen dieselbe die Volksvorurtheile in Bewegung gesetzt. Der Grundsatz der Civil-Ehe müsse sanctionirt werden." — Nichts desto weniger dürfte die Majorität des deutschen Volkes schwerlich dem „Vorurtheile" entsagen, seine Ehe lieber von Geistlichen, als von altliberalen Parlaments-Kandidaten „sanctioniren" zu lassen.

Herr v. Bismark hat von „der Delila Revolution" gesprochen, welche dem „Simson des Rechts und der Treue das Haar und damit die Kraft raube." — Zur Vermeidung von Mißverständnissen muß wohl bemerkt werden, daß mit diesem „Simson" nicht der Simson aus Königsberg gemeint ist, sondern der Simson aus Juda, der freilich nachmals auch das Unglück hatte, geblendet zu werden und in einer Mühle zu arbeiten. Ob aber gerade als „Mühlrad"? das steht nicht geschrieben.

Herr v. Auerswald war der Meinung: „Es ist Gott zu geben, was Gottes, und dem Könige, was des Königs ist." — Nur Schade, daß es keine Steuerfrage war, wo er diesen Spruch anwandte. Wenn später wieder einmal von Steuerbewilligung oder dem ächt-konstitutionellen Gegentheil die Rede sein sollte, so werden wir uns die Rede-Freiheit nehmen, dieses in die Auerswälder hinein schallen zu lassen, damit es eben so wieder heraus schalle.

⁂ **Staatenhäusliches aus Erfurt.** — Herr v. Patow äußerte: „Wir befinden uns in der günstigen Lage einer seltenen Uebereinstimmung." — Ach, warum befindet sich nicht ganz Deutschland in der Lage des Herrn v. Patow — des „Patow, der so manche Nacht Potsdam Vice hat bewacht." Schon der Commissar des Verwaltungsrathes, Herr von Carlowitz, befand sich nicht in der Lage, denn er antwortete: „Gleichwohl gebe ich Ihnen die Lage der Verhältnisse zu bedenken."

Die bewußten „Wellen," mit denen Herr v. Beckerath neulich die Staatsmänner zu verschlingen drohte, haben bereits geschäumt. Der Fürst Solms-Lich sagte: „Die zur Union gehörenden kleinen Staaten Deutschlands seien in's Wasser gegangen, ohne schwimmen zu können." Dieser Ausspruch ist ungefähr eben so wie der jenes Schlaukopfes, der meint: er werde nicht eher in's Wasser gehen, als bis er schwimmen gelernt!

⁂ Die Deutsche Reform und die Erfurter Zeitung, die beide für ministerielle Organe gelten, sind bekanntlich sehr verschieden auf das deutsche Parlament zu sprechen. Die Erfurter lobt es, die Reform tadelt es. Als nun mehrere Parlaments-Mitglieder ihre Verwunderung über diesen Zwiespalt aussprachen, bemerkte ein Bloemann seufzend: „Ich fürchte, ich fürchte, die Erfurter wird auch noch reformirt."

— † Die demokratische Presse wiederholt heute eine Privatkorrespondence der Vossischen Zeitung aus Altona, daß in dem Prozeß Ohm und Complicen (viel Dank, Herr Maler Schmidt!) am 15., auf Requisition des Berliner Gerichts, der als einer der ärgsten Revolutionaire und vom demokratischen Congresse zu Berlin her bekannte Bracklow als Zeuge über seinen von Ohm behaupteten Verkehr mit diesem vernommen worden sei. Bracklow habe im Termin diese Angabe verneint, da er Ohm gar nicht kenne.

Man weiß wirklich nicht, was man mehr bewundern soll, das gutmüthige Zutrauen preußischer Staatsanwaltschaft, oder die stoische Ruhe, mit der Herr Bracklow seit 6 Monaten die Verdächtigung auf sich hat sitzen lassen: mit Ohm verkehrt zu haben!! — Da war Herr Egbert Bauer in Charlottenburg flxer bei der Hand!

— † Im Kreise Ostrowo-Krotoschyn scheint die Humanität sich Bahn zu brechen. Die Herren Bauer und Lisiecki sind von den Geschwornen freigesprochen worden, ohne daß man diesmal von angedrohten Brandstiftungen und Ermordungen, wie bekanntlich bei früheren Gerichtsverhandlungen vorgekommen, — etwas gehört hätte.

— Zur allgemeinen Diskussion der Verfassung in Erfurt am 12. c. hatten sich 64 Redner gemeldet. Da einzelne dieser Herren länger als eine volle Stunde sprachen, so war es wohl natürlich, daß die Versammlung, nach Anhörung von 22 Reden, ohne den Berichterstatter und den Verwaltungsrath zu rechnen, den Schluß votirte, das Loos hatte die Mitglieder der Linken und des Centrums in der Reihenfolge begünstigt, so daß von der Rechten nur Stahl, durch Tausch, zu Wort gebracht werden konnte. Die Herren von Gerlach, von Bismark, von Falk standen in den Nummern von 24 bis 30 und wurden daher durch den Schluß präcludirt.

⁂ Demokratische Metamorphosen. Die Ostsee-Zeitung theilt folgendes Kuriosum mit: Im vorigen Jahre wanderten von Stettin die Zimmer- und Maurermeister Naumann, Schröder und Reisch (NB. drei bekannte Demokraten) nach den nordwestlichen Staaten von Amerika aus. Nachdem das hier betriebene Gewerbe keinen günstigen Fortgang nehmen wollte, haben sämmtliche Männer neue Berufskreise ergriffen. Naumann, ein gewandter Klavierspieler, ist Organist und Musiklehrer in Cincinnati, Schröder ist Pappschachtel-Fabrikant und Reisch studirt Homöopathie an der Universität zu Philadelphia. — Glück zu!

† — Als ein Prachtstückchen von Kritik unsern Lesern Folgendes aus dem „Hamb. Corresp." Nr. 93. über die Volkshaussitzung vom 15. d. M. Es heißt: „Wie milder Regen nach stechender Sonnenhitze, so wohlthuend wirkten die im Geiste der Versöhnung gehaltenen Reden eines Bassermann, Riesser, Beckerath und Schwerin. Ueberall jene schonende Behandlung, welche den Sieger adelt. Auch der Berichterstatter Camphausen, der eine unermüdliche Thätigkeit entwickelte, ließ sich niemals dazu verleiten, auf die vielen Anzapfungen, denen der Ausschuß von Seiten der Rechten ausgesetzt war, einzugehen."

— Die Magdeb. Ztg. enthält in ihren Magdeburger Schwurgerichtsverhandlungen zur Verherrlichung des Hrn. Schneider aus Schönebeck folgenden Passus: „Seine ruhige, feste Haltung war eines Abgeordneten unserer Nationalversammlung würdig, man sah in ihm wieder einmal den Geist unserer Zeit frei und offen an das Licht treten!!"

— Die so bedeutende Verlagshandlung des Hrn. Hoff in Mannheim fallirte im vorigen Jahre; die nothwendige Folge, die Versteigerung der einzelnen Verlagsartikel, kommt in diesem Monate zum Schluß; der Gläubiger-Ausschuß veröffentlichte das Verzeichniß der einzelnen Verlagsartikel und fügte den jedesmaligen bisherigen Vorrath in Zahlen bei. Da findet man von Bakunin's Rede noch einen Vorrath von 4237 Exempl., von dem Kölner Bericht noch 3040, von Fröbels Monarchie oder Republik noch 6089 Expl., Korffs Prozeß 3948 Expl., Mathys Rede 2385 Expl., Republik 2547, Willich im Preußischen Heere! 2927 Expl. Eine eigenthümliche Erscheinung, daß gerade diese radicalen Piecen den schlechtesten Absatz gefunden.

— † Zum Fremdenzettel können wir als gegenwärtig anwesend noch ein Mitglied der ehem. National-Versammlung, den damaligen Elberfelder Bürgermeistereiverwalter, Assessor Grett, nachtragen.

— † Das 2te Garde-Regiment soll Befehl erhalten haben, sich marschfertig zu machen, um nach dem Rhein zu marschiren.

— † Am 23sten d. M. findet ein Festessen statt, das die Officiere, welche den schleswig-holsteinischen Krieg mitgemacht haben, unter sich zur Erinnerung an den gemeinschaftlich bestandenen Kampf veranstalten.

— † Warum läßt Herr Bernstein denn zum Nutzen und Frommen des Publikums nicht das famose Zeugniß in seinem Urwähler abdrucken, das Herr Geheime Legationsrath Varnhagen v. Ense ihm über seinen Charakter und seine gemäßigten Gesinnungen ausgestellt hat? — Auf diese Weise würde die Ungerechtigkeit des Gerichtshofes, die das Zeugniß als unerheblich nicht vorlesen ließ! wieder gut gemacht und die Welt hörte auch einmal wieder etwas, was Herr Varnhagen geschrieben. —

— † Einem als wackern Patrioten bekannten und bewährten hiesigen Bürger, dem Fleischwaarenhändler Herrn Riquet, ist dieser Tage von Sr. Hoheit dem Herzog von Braunschweig das Patent als herzogl. Hoflieferant übersandt worden. Der Genannte wird sicher nicht zu der großen Zahl gehören, die in Tagen der Bummlerherrschaft aus Feigheit eilig ihr Wappenschild verstecken, wie die Erfahrung in Berlim gelehrt hat!

— Heute stand vor dem Schwurgericht der Tapeziergehülfe Eck, der Majestätsbeleidigung und des versuchten Aufruhrs angeklagt. Der Spruch der Geschworenen über den Angeklagten war ein so verwirrter, daß der Gerichtshof den Spruch kassirte und die Sache vor ein neues Schwurgericht verwies.

— † Theater. Die neuliche Wiederholung von „Was Ihr wollt!" erfreute sich eines abgerundeteren besseren Zusammenspiels und fand daher auch eine weit günstigere Aufnahme. Sperrsitze und Logen waren stark besetzt, — das Parterre leer.

Zum Vermählungstag Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Charlotte wird auf ausdrücklichen Wunsch Höchstderselben im Opernhaus der „Fernsee" zur Aufführung kommen.

Repertoire der kön. Bühne: Montag, den 22. April. Kabale und Liebe (Herr Liedke vom Hoftheater zu Dresden, den „Ferdinand" als erste Gastrolle); Dienstag: Marie, die Tochter des Regiments; Mittwoch: kein Theater; Donnerstag: Ein Arzt, und Bürgerlich und romantisch (Herr Liedke als Gast); Freitag: Zum erstenmal: Der Brockenstrauß, Schwank in 1 Akt von G. zu Putlitz, und Das Liebesprotokoll; Sonnabend: Don Carlos (Herr Liedke Don Carlos); Sonntag: Zum erstenmal: **Der Prophet.** — Im Schauspielhause: Dorf und Stadt (Herr Liedke den Reinhard); Montag: Der Brockenstrauß, und zum erstenmal: Kaiser und Müllerin, historisches Lustspiel in 1 Akt, von Gubitz; Dienstag: Der Prophet; Mittwoch: Die Schachmaschine (Herr Liedke Carl v. Ruf); Donnerstag: Badekuren, und Christoph und Renata (Frl. Bernhard den Christoph als erste Gastrolle).

In der italienischen Oper der Königsstadt hatte am Mittwoch Cimarosa's „Heimliche Ehe" zum Benefiz der gefeierten Sängerin Fiorentini ein übervolles Haus gemacht. Die Leistung war so vortrefflich, daß die Wiederholung der Oper am Montag gewiß großes Publikum anlocken wird. Heute wird zum letzten Male in dieser Saison „Norma" gegeben.

Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater eröffnete Herr Christl vom Grätzer Theater mit einer von ihm komponirten Posse: „Staberle's Reise-Abenteuer in Frankfurt und München sein Gastspiel." Obgleich die Zeit der Wiener Staberle-Possen mit ihrer burlesken Komik vorüber ist und hier wohl nie recht ihr Feld war, ist der Unsinn doch wirklich so kolossal, daß man nolens volens darüber lachen muß. Das war auch das einzige Verdienst des Gastes.

in diesem Jahre bedeutend gestiegen; es sind die größten von allen Bahnen des Continents, sie betrugen im 1sten Vierteljahre 1850 über 5 Mill. Frs., im vorigen Jahre im selben Zeitraum nur 4,100,000 Frs., wöchentlich wird diese Bahn von über 60,000 Reisenden befahren.

Ein Abendblatt bringt das Gerücht, daß General Magnan seine Entlassung als Repräsentant gegeben habe und daher noch eine zweite Neuwahl in Paris stattfinden würde. Man will sogar wissen, die Wahl-Union werde in diesem Falle einen legitimistischen Kandidaten aufstellen. Dieses Gerücht wird aber von andern Seiten sehr bezweifelt.

Herr F. Barrot, der neue Gesandte in Turin, ist gestern Abend von hier abgereist, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Der „Voix du Peuple" zufolge hat bezüglich einer hier erschienenen Lithographie, welche zertrümmerte Waffen und mit dem Volke fraternisirende Soldaten darstellt, General Forest folgenden Tagesbefehl erlassen, der drei Tage lang beim Appell verlesen werden soll. „Eine infame Lithographie wird, wie es heißt, unentgeltlich unter die Soldaten der Besatzung vertheilt. Sie zeigt zertrümmerte und am Fuße der Bastille niedergelegte Waffen und Soldaten, die sich in den treulosen Umarmungen von Demagogen der Schande hingeben. Diese Scene der Verbrüderung, die ohne Zweifel dem traurigen Andenken der Februarsaturnalien entnommen ist, hat den Titel: „Nieder mit den Waffen unter Brüdern, kein Blut mehr, keine Thränen mehr!" Dies ist nicht blos eine Aufreizung, dies ist eine Beleidigung gegen die Armee. Der Ober-General lenkt auf dieses grobe Manöver die Aufmerksamkeit der Truppenbefehlshaber und den gesunden Sinn der Soldaten. Er zweifelt nicht, daß dasselbe mit einmüthigem Unwillen aufgenommen werden wird, und in dem Falle, wo Herumträger dieser Lithographie sie den Truppen anbieten sollten, haßt er und befiehlt sogar, daß sie mit Stockschlägen gezüchtigt werden."

† **Paris**, 16. April. [Die Kandidatur Eugène Sue's.] Was die Kandidatur des Herrn Sue betrifft, so wird sie zwar, Dank der musterhaften Disciplin unter den Socialisten, keine Spaltung in der Partei dieser Letztern erzeugen, doch aber hat sie viel böses Blut gemacht. Insbesondere ist es die Voix du Peuple, welche ihre Unzufriedenheit über die Beseitigung des Hrn. Dupont (de l'Eure) nicht verheimlicht. Sie spricht sogar die Befürchtung aus, daß wenigstens 50,000 Stimmen beim Skrutinium fehlen werden. Es versteht sich von selbst, daß sie darunter nur die Stimmen der Bourgeoisie versteht.

Lustig klingen die Klagerufe des Journal des Débats und des Constitutionnel über die Kandidatur des Herrn Eugène Sue, welcher doch nur ihnen seine Popularität verdankt. Denn ohne die Aufnahme, welche seine Romane in dem Erdgeschosse jener Blätter gefunden haben, wäre Eugène Sue höchst wahrscheinlich nie eine literarische Celebrität geworden. Allerdings lebten wir damals, als die Débats und der Constitutionnel den Pariser Spießbürger mit den „Geheimnissen von Paris" und dem „Ewigen Juden" ergötzten, unter dem gesegneten Regime der Julimonarchie, die Regierung hatte die Kammermajorität, was schadete es also, daß man Religion, Sitten, Schamgefühl und Redlichkeit in bereichernden Feuilletons auf das Unerhörteste mit Füßen trat? Was es geschadet hat, das begreifen die Spekulanten unserer großen Blätter heute, und eine gerechte Züchtigung ist es, daß ihnen derselbe Mann jetzt bange macht, daß sie die Kandidatur desselben Mannes bekämpfen müssen, dem sie selber das Piedestal errichteten.

† **Paris**, 17. April. [Wahl Leclerc's.] Die conservative Wahlunion hat nachgeben müssen und erklärt, ein neues vorbereitendes Skrutinium veranstalten zu wollen. Die Candidatenliste, welche sich publizirt, besteht aus folgenden Namen: F. Foy, Bonjean, Leclerc, Marie (!), Gen. d'Arbouville, Persil, de Chabrol. Alle Blätter der conservativen Partei, mit Ausnahme derer, welche von dem orleanistischen Verein in der Straße Richelieu inspirirt werden, wünschen sich Glück dazu, daß die Sache diese Wendung genommen hat. Wie ich Ihnen schon gestern schrieb, glaube ich, daß H. Leclerc, welcher höchst wahrscheinlich die meisten Stimmen in dem vorbereitenden Skrutinium erhalten wird, viele Aussichten hat, Herrn E. Sue aus dem Felde zu schlagen. Freuen wir uns aber nicht zu früh. Vielleicht gelingt es den Socialisten dem Spießbürger einzureden, die Candidatur des Hrn. Leclerc bedeute Bürgerkrieg. Die halbofficiellen Abendblätter adoptiren mit Enthusiasmus diese Candidatur, auch die Legitimisten. Diese aber weniger um ihrer selbst willen, als um der Verlegenheit zu entgehen, in welche sie die Candidatur des Hrn. E. Sue gebracht hatte. Der Clerus hätte es ihnen nicht verziehen, wenn sie den Verfasser des Ewigen Juden unbekämpft gelassen hätten. Ein panischer Schrecken hat die Rothen befallen. Sie machen zwar gute Miene zum bösen Spiele, vermögen aber doch nicht ihre Besorgnisse zu verheimlichen.

Möglich, daß man das vorbereitende Skrutinium bei dem großen Anklange, welchen die Candidatur des Hrn. Leclerc findet, für überflüssig halten wird.

Paris, Donnerstag, den 18. April, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr. Bur.) **In Angers ist die Kettenbrücke in dem Moment eingestürzt, als ein Bataillon Soldaten über dieselbe marschirte, wobei einige hundert Personen ihren Tod fanden. Der Präsident ist zur Begräbnißfeier nach Angers gereist.**

Großbritannien.

Die heute fällige englische Post ist ausgeblieben. — Der Morning-Herald meldet, der Sultan habe durch einen Ferman den Juden erlaubt, auf Zion einen Tempel zu bauen. Es sind für diesen Zweck in Amerika bereits Millionen gesammelt.

Die Nachrichten aus Amerika gehen bis zum 3. April. Am 14. wird das kanadische Parlament eröffnet. In Washington beschäftigt die Sclavenfrage noch immer vorzugsweise die Gemüther, obwohl Einer der großen Agitatoren dieser Frage, John C. Calhoun, abgetreten ist vom Kampfplatz. Der berühmte Staatsmann starb am 31. März 68 Jahre alt.

Die englischen Kreuzer haben während der Jahre 1840 bis 48 im Ganzen 625 des Sclavenhandels verdächtige Schiffe aufgebracht; davon wurden 578 verurtheilt. Die Zahl der auf diesen Schiffen vorgefundenen Sclaven betrug 38,033, von denen bis zur Zeit der Verurtheilung 3941 gestorben sind. Von den Offizieren und Schiffsvolk starben 518.

Italien.

Turin. „Concordia" und „Opinione" wollen wissen, daß der päpstliche Nuntius in Turin seine Pässe verlangt habe und abgereist sei.

Der Erzbischof von Cagliari hat im Namen seiner Suffragane und seines Clerus einen Protest gegen das Siccardische Gesetz erlassen.

Spanien.

✓ **Madrid**, 11. April. Das Befinden Ihrer Majestät der Königin ist sehr gut und hat es etwas Rührendes und Komisches zugleich, wie sich dieser stolze, steife Castilianer um Alles müht, was die Königin und den erwarteten Prinzen von Asturien betrifft. Es ist in keinem Castilianer ein Zweifel, daß ein Prinz geboren werde. Der König Don Francisco ist sehr populär und man nimmt nicht einmal Aergerniß daran, daß sein Beichtvater Fulgencio, der eigentliche Schöpfer des Eintags-Ministeriums Cléonard, wieder zurückgekehrt ist. Der Staatsrath beschäftigt sich gegenwärtig mit seinem ehemaligen Präsidenten, mit dem seit 1808 verbannten Friedensfürsten Don Manuel Godoy, Herzog von Alcudia, der in kümmerlichen Umständen zu Paris lebt. Nach dem „Heraldo" wird das Verbannungs-Dekret zurückgenommen und ihm auch seine Güter wiedergegeben werden. Es wird behauptet, die Werbungen für die päpstliche Legion nähmen einen sehr schlechten Fortgang, es hätten sich bis jetzt erst 6 Mann gemeldet. In der Manterastraße herrschte Bestürzung über die trüben Nachrichten aus Frankreich.

Die Nachrichten aus Portugal reichen bis zum 9. April. Im Pairshause setzen Lavradio und Fonseca Maghelaes die Opposition gegen den Grafen Thomar fort.

Schweiz.

△△ **Aus der Schweiz**, 12. April. [Versprechen und Halten.] Zwei höchst bedeutende Männer der Eidgenossenschaft haben in diesen Tagen rücksichtlich der Wahlbewegung in Bern Partei ergriffen: der Präsident des Nationalrathes Dr. A. Escher für die Radicalen, Bundesrath Ochsenbein gegen dieselben. Die Radicalen aus schuldiger Erkenntlichkeit rüsteten sich nun, den einen ein melodisches Echo seiner Worte hören zu lassen, eine Serenade nämlich, den andern ein unmelodisches, vulgo Charivari. Dergleichen gehörte nämlich bisher zu ihren Sitten und Gebräuchen, wie das Parlamentsmitglied Dr. Rheinwald, Ochsenbein und andere zu erzählen wissen. Schon hatten sie diesmal ihre Geigen und Flöten, auch resp. Pfeifen und Casserolen, in die Hand genommen, als sie erfuhren, es befinde sich in der Nähe noch ein zahlreiches conservatives Orchester versammelt, bereit, jenen Musikanten den Takt zu schlagen mit einer Art von Instrumenten, welche die Ohren und Köpfe der gütigen Concertgeber vielleicht etwas unangenehm berühren dürften. Somit unterblieben die Ständchen beiderlei Art.

Die betreffende Stelle aber seiner „Thronrede," welche Herrn Bürgermeister Escher die Huldigungen seiner radicalen Freunde einträgt, lautet folgendermaßen. Nach der richtigen Bemerkung, daß die Programme der beiden streitenden Parteien ungefähr gleich lauten, fährt er also fort: „Und wenn die Grundsätze also nicht mehr bestritten sind, sondern nur noch die Personen in Frage kommen, die jene Grundsätze wahren und entwickeln sollen, so fragen wir, ob diejenigen eher dazu berufen seien, die jene Grundsätze von jeher aufgestellt, für sie gekämpft und ihnen zum Siege verholfen haben, oder diejenigen, die sich früher immer gegen diese Grundsätze aussprachen, die, wenn sie den Sieg derselben nicht zu verhindern gesucht, ihn doch auch nicht gefördert haben u. s. w. Diese Frage," fährt Herr Escher fort, „scheint mir durchaus nur Einer Beantwortung fähig zu sein." Für gewöhnlich allerdings. Daß aber zwischen Versprechen und Halten ein kleiner Unterschied Statt findet, dafür hat uns glücklicherweise sowohl Herr Escher persönlich, als auch seine Partei, die klarsten Beweise geliefert. Oder wie steht es denn jetzt mit den Versprechungen jener Proclamation der radicalen „Eidgenossen" an die Sonderbundscantone, worin denselben Aufrechthaltung ihrer Verfassungen versprochen wurde, und versichert, man verlange nichts weiter als Auflösung des Sonderbundes? Wer ist es jetzt, der den Befehlen des Bundesrathes sich offen widersetzt? Nicht gerade jener Stazi, welcher am eifrigsten für Aufstellung desselben „gekämpft", ja das jetzt bestehende Zweikammersystem selbsteigen ausgedacht? Und andererseits. Wer „kämpfte" am tapfersten auf dem Rothenberge gegen die Bataillone des Sonderbundes? Nicht derselbe Oberst Ziegler, welcher „vorher," bevor es gesetzlich beschlossen war, am eifrigsten gegen den Krieg gesprochen? Wer beschimpfte in Bern zuerst den Bundesrath? Nicht dieselben Nassauer, welche so eifrig an seiner Einsetzung gearbeitet? und wer beschützte ihn? nicht dieselben Conservativen, welche in der neuen Bundesverfassung, ehe sie legal von der Majorität angenommen war, einen Bruch bestehender Verträge erkannten? Es ist allerdings leider nur den Conservativen eigenthümlich, mißliebigen Grundsätzen, so lange dieselben noch nicht Gesetzeskraft haben, eifrig entgegen zu treten, sobald sie aber zu Recht bestehen, sich denselben zu unterwerfen.

Daß es aber beim Versprechen und Halten allerdings auf die Personen ankomme, hiefür mögen zwei Anekdoten sprechen aus dem Leben obengenannter Staatsmänner.

Der durch seinen Reichthum sprüchwörtlich gewordene Amerikaner Escher in Zürich hatte eine Schuldforderung an einen unbemittelten Mann, welcher ihm dieselbe in kleinen Raten terminweise abzubezahlen willig war, als eines Tages der Sohn seines Gläubigers sich bei ihm einstellte und ihm im Namen seines Vaters, des reichen Escher, das Anerbieten machte, die ganze Schuld zu quittiren oder doch zu verringern, wenn der Schuldner eine größere als die gewöhnliche Ratenzahlung ermöglichen könne. Der Schuldner machte eine Anstrengung und es gelang ihm, die verlangte Summe zu erlegen. Nichts destoweniger erhielt er beim folgenden Termin eine Aufforderung des alten Escher, nach wie vor in seinen Ratenzahlungen fortzufahren. Umsonst berief er sich auf das Versprechen des jungen, ja in dem darauf erfolgenden Prozeß erklärte der Letztere vor den Schranken des Gerichts, er habe allerdings dem Betreffenden in besagter Weise sein Wort gegeben, sei aber damals noch minderjährig gewesen, er, der Dr. juris Alfred Escher. Der arme Schuldner verlor seinen Prozeß und ist jetzt überzeugt, daß der jetzige Herr Bürgermeister Dr. A. Escher Recht hat mit dem Ausspruch: „Versprechen und Halten ist zweierlei."

Anders benahm sich Ochsenbein. Als Anführer der flüchtigen Freischaaren war er vom Pferde gesprungen und hatte sich in einen Wald bei Luzern gerettet. Dort gewährte ihm ein armer Mann die Zuflucht in seiner Hütte, obwohl er sich demselben als flüchtiger Feind zu erkennen gegeben hatte. Beim Scheiden am andern Morgen nannte sich Ochsenbein seinem Gastfreund, dankte für die Rettung und lud jenen ein, wenn er je seiner Hülfe bedürfen sollte, in Nidau nach ihm zu fragen. Wirklich gerieth der Luzerner später in finanzielle Noth, wanderte nach Nidau, und Ochsenbein hielt Wort und gewährte erkleckliche Hülfe, obwohl er damals in keineswegs glänzenden Umständen sich befand. Ich entlehne diesen Zug aus den Memoiren des Obersten Elgger, welcher damals dem Ochsenbein im Felde gegenüber stand, aber loyal genug ist, auch am Feinde die Wahrhaftigkeit zu ehren; denn wie gesagt, bezüglich auf Versprechen und Halten kömmt es allerdings auf die Personen an.

†† **Aus der Schweiz**, 12. April. [Aus einem Briefe.] . . . Daß die badischen Flüchtlinge uns Schweizern es schlechten Dank wissen und aus lieben Freunden unsere ärgsten Feinde geworden sind, werden Sie bereits wissen. Diese guten Leute haben sich freilich arg in unserm Republikanismus getäuscht und haben darüber ganz eigene Ideen bekommen. Aus Mitleid mit den armen Leuten hatte ich auch sechs Stück in eines meiner leer stehenden Häuser aufgenommen, allein nur zwei davon fanden es schicklich, vor ihrer Abreise mir noch Adieu zu sagen, die andern, die noch einige Wochen länger geblieben, habe ich mit keinem Auge mehr gesehen und Mühe gehabt, die Schlüssel zu meinem Eigenthum wieder zu erhalten.

Es mögen jetzt wohl noch 1500 Flüchtlinge im ganzen Lande sein, es versteht sich, die allerschlimmsten sind zurückgeblieben: Italiener, Ungarn, Franzosen, Polen und Deutsche. Wie diese fortzuschaffen sind, bleibt eine schwere Aufgabe. Alle Grenzen sind ihnen verschlossen, und nur als Transit läßt man sie durch Frankreich. Die Schweiz konnte, nachdem sie dieselben einmal über die Grenze gelassen, meiner Meinung nach nicht anders handeln als sie gethan hat. Und die deutschen Regierungen können ihrerseits keine wohlfeilern Gefängnisse für sie aufbringen, als unser Land, welches damit zu gleicher Zeit hart gestraft wird, nicht sowohl um der Kosten, als vielmehr um des schlechten Einflusses willen, den solche Leute auf unser Land üben.

*§ **Aus der westlichen Schweiz**, den 13. April. [Berner Zukunft.] Man glaube ja nicht, daß der gesammte schweizerische Radikalismus die Wichtigkeit des Münsinger Ereignisses nicht fühle, ebenso nennen wir alle Diejenigen Thoren, welche wähnen, es gäbe Radikale in der Schweiz, welche wegen der rothen Färbung des Berner regierungsräthlichen Radikalismus, ihm den Untergang und den Conservativen den Sieg wünschen. Wenn daher für den Radikalismus in Bern wirklich Gefahr vorhanden ist, durch den Willen einer ihm abgeneigten Volksmehrheit über Bord geworfen zu werden, wenn keine Mittel der Lüge, Verläumdung, des Wahlbetrugs mehr ausreichen, den wankenden Sessel zu halten, so halten wir noch immer an einer früher schon ausgesprochenen Ueberzeugung fest, daß der Radikalismus leicht versucht werden dürfte, mit Gewalt sich neuerdings festzusetzen. — Die Zahmheit, welche die obersten radikalen Schweizerbehörden seit einiger Zeit an den Tag legten, ist nicht die Folge einer s. g. gemäßigten radikalen Gesinnung (wie wäre dies bei eingefleischten Revolutionsköpfen, wie sie im Bundesrathe sitzen, möglich!), sondern vielmehr schlauer politischer Berechnung, einer nicht allen Revolutionairs eigenen, in der Schweiz aber unter den Radikalen bis zur Meisterschaft ausgebildeten politischen Klugheit. Diese hat aber ihre Grenzen und kein Radikaler, — geschweige die abgefeimten der Schweiz — wird diese Klugheit so weit treiben wollen, daß sie ihm selbst den Untergang bereiten könnte. Von einer künftigen conservativen Berner Regierung aber, wenn sie diesen Namen verdienen und nicht ein zwischen Himmel und Hölle schwebendes charakterloses und handlungsunfähiges Juste-milieu sein will, droht dem Radikalismus in der Schweiz wirklich einige Gefahr. Wir sind daher überzeugt, daß eine brüderliche Aussöhnung zwischen der Legal-Despotie des Bundesrathes und der Revolutions-Despotie der Berner Regierung bereits jetzt schon stattgefunden hat; es darf in dieser Hinsicht nicht unbemerkt gelassen werden, daß am Tage der Münsinger Versammlung der Waadtländer Staatsrath Fornerad und der Chef des abscheulichen Freyburger Regiments, Julien Schaller in Bern, sich herumtrieben und mit Ihrer Excellenz, der Révolution permanente, Herrn Drury, konferenzelten.

Vor der Hand wird das radikale Berner Regiment sich vielleicht darauf verlassen, durch die Beweglichkeit seiner Anhänger, durch Verläumdungen, Versprechungen, Drohungen und zuletzt Wahlbetrug — wovon ihnen Luzern ein Musterbild aufgestellt hat — bei den Maiwahlen durchzubringen; es wäre aber auch möglich, daß sie ihre Niederlage bei dem immer bestimmter heraustretenden Volkswillen ahnen, sogar voraussehen. In diesem Falle möchten wir nicht bürgen, daß sie nicht, vielleicht im allerhöchsten Einverständniß, einen Gewaltstreich wagen. Sie werden darüber nicht verlegen sein; sie finden Muster genug, wenn ihre eigene Erfindungsgabe sie verlassen sollte; man fingirt unmittelbar vor den Wahlen eine Verschwörung, verhaftet alle conservativen Chefs, terrorisirt bei den Wahlen das führerlose Volk durch die eigenen Horden auf dem Wahlplatze und durch die Bayonnette anderer radikaler Kantone an den Grenzen; voilà tout, um des Wahlsieges sicher zu sein.

Dessen darf man überzeugt sein, daß der Radikalismus vor keinem Volkswillen die einmal in seinen Händen ruhende Gewalt fahren läßt; er tritt nur zurück, wenn er hinter diesem Volkswillen eine ihm überlegene Macht erblickt, die ihn zertreten würde, wenn er nicht weicht. Das ist nun die große Frage in Bern, deren Lösung uns die nächsten Wochen bringen werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. April. Die Berlingsche Zeitung bemerkt zu der Ankunft des Grafen Otto Rantzau und der Sendung der HH. Syndikus Prehn, Grafen Ernst Reventlow-Farve und Obergerichts-Rath Mommsen: „Von wem kommen diese Sendungen? Es ist ja nur Preußen, mit welchem die dänische Regierung unterhandeln kann. Wir müssen gestehen, daß, wie sehr wir auch eine Versöhnung zu Stande gebracht sehen, doch ein bedenkliches Mißverhältniß herrscht zwischen dem friedlichen Zweck dieser verschiedenen Sendungen und der kriegerischen Sprache, welche Willisen in seiner Proklamation führt."

„Faedrelandet" dagegen, das Organ der Partei, welche durch die Märzrevolution ans Ruder gelangte, ist durch die Ankunft des Grafen Rantzau ganz außer sich gerathen und nimmt gegen die Herzogthümer die übermüthige Sprache wieder an.

Rußland.

St. Petersburg, 11. April. Se. Majestät der Kaiser hat mittelst Handschreibens vom 26. März dem österreichischen General-Feldzeugmeister Grafen Nugent, Commandeur des 2. Reserve-Corps, den St. Alexander-Newski-Orden verliehen.

Am Montag den 8. d., ist der Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan, in hiesiger Residenz eingetroffen.

Der 31. März, der Jahrestag des siegreichen Einzuges der Russen in Paris im Jahre 1814, wurde diesmal durch die Eröffnung des Invaliden-Hauses im Kaiserlichen Dorfe Ismailow, bei Moskau, gefeiert.

Ungarn.

Pesth, 16. April. In der letzten Zeit wurden hier viele einzelne Banknotenfälscher arretirt, die jedoch einer großen Compagnie anzugehören scheinen, welche ihre Verbindungen durch ganz Ungarn hat. In der That kommt verschiedenes falsches Geld zum Vorscheine, und herrscht das meiste Mißtrauen gegen die Zweigulden-Noten. Der Andrang bei der Ofener Bank, um Einser- und Zweier-Banknoten auszuwechseln, ist enorm, und hat sich für verschiedene Menschen, die sich diesem Geschäfte widmen und gegen ½ Procent die Aufträge bewerkstelligen, eine Art von Erwerbszweig gebildet. Dies gilt auch von den Viertelzetteln und von den papiernen Sechsern der bestimmten Serie, für die Scheidemünze geholt wird.

Griechenland.

Athen, 9. April. Am 6. d. M. wurde hier der Jahrestag der griechischen Schilderhebung gefeiert. Alle Schiffe fremder Nationen steckten die griechische Fahne aus und schmückten sich festlich. Von den englischen Schiffen in Salamis feuerte ein jedes 21 Kanonenschüsse ab und ließ den ganzen Tag die griechische Flagge wehen, was auf die Bevölkerung trefflichen Eindruck machte.

---

† **Potsdam**, den 20. April. Da der Kommerzienrath Carl hieselbst die Wahl zur 1. Kammer nicht angenommen hatte, so fand heute eine Nachwahl statt, in welcher der Geheimerath Graf v. Redern mit 18 Stimmen gewählt wurde.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Meiner lieben Großmutter
zur Nachricht, daß am vierten Tage nach meiner Ankunft auch August sehr glücklich und gesund angelangt ist. R. 16.

Gottesdienst. Am Sonntage Jubilate, den 21. April 1850, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Kirsch. Nchm. Arndt. — St. Nicolai. Vorm. Schweder 8 U. (Beichte u. Abendmahl). Schweder 9 Uhr. Nachm. Jonas 2 U. — Klosterk. Vrm. Eyssenhardt 11 U. Nachmit. Licentiat Erdmann 4 Uhr (Predigt über das alte Testament). — St. Marienk. Verduschek 9 Uhr. Nachmitt. Jungk 2 Uhr. — Heiligegeistk. Vm. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vm. Garnisonpr. Ziehe 9½ Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Cand. Walter. Nachmitt. Schmidt. (Evangelisch-lutherische Gmd.). Vm. Lasius 11. Uhr Nachm. Lasius 4 U. — St. Georgenk. Vorm. Dr. Couard. Nachmitt. Dahms. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendm.) Vorm. Super. Schultz 9 Uhr. Nm. Ideler. 2 Uhr. — Domk. Vorm. Blanck 7 Uhr. (nach der Predigt Beichte und Abendmahl). Hofp. Dr. Strauß. 9 Uhr. Divisionsp. Heydenreich 11. Nachm. Cand. Hollberg 2 Uhr. Cand. Wegener 4 Uhr — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vrm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nchm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Hetzel 9 U. (früh 8½ Uhr Beichte). Nachm. Noël 2 Uhr. — Friedr. Werderk. Früh 7 Uhr Comm. Vorm. Orth 9 Uhr. Nm. Pauli 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Brunnemann. 7 Uhr Commun. Vm. Vater. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemsk. Vorm. Bräunig 9 Uhr. (nach der Predigt Abendmahl. Vorbereit. Sonnab. Nachm. 2 Uhr. Nachm. Deibel 2 U. — Neuek. Vormitt. O.-Consist.-R. Dr. Marot 8 Uhr. (nach der Predigt Beichte und Abendmahl.). Sydow 10 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Kober 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Dr. Krummacher 9 U. Nachm. Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendm. Beichte Sonnab. Nachm. 2 Uhr.) Nachm. Köppe 2 Uhr. — Chariteek. Vrm. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Bachmann. (8½ Uhr Beichte). Nachmitt. Hülfsprediger Kollatz. — Diakonissen-Bethaniek. VormittagSchultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 U. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Hülfs-Prediger Fällgraff 9 Uhr. Nachm. Seidig 2 Uhr. (Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde.) — St. Elisabeth. Vm. Kuntze 9 Uhr. Nachmitt. Kuntze 3 U. — St. Johannisk. Seidig 9 Uhr. — Nazarethk. Vormitt. Blume. Nachm Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäik. Vorm. Büchsel 9 Uhr. Nachmittag Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Lorenz in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Dr. Henri in deutscher Sprache. Candidat Collignon 2 Uhr in französischer Sprache. — Louisenstadtk. Cand. Coste in deutscher Sprache. — Hospitalk. Barthélemy, in d. Spr.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. Böhmischek. Knak. Montag 4 Uhr — In den Vorstädten: St. Elisabethk. Hülfspred. Meuß. Montag Abend 6 Uhr.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmidtstraße. Vormittags 9 Uhr Stiebeler. Nachm. 4 Uhr Weise. Mittwoch, am Bußtage, Vorm. 9 Uhr Weise. Nachml. 4 Uhr Lehmann.

Ein herrschaftlicher Diener, der französisch spricht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle; er würde auch auf Reisen begleiten. Adressen sub H. nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Auf dem Kreuzberg ist noch eine Sommer-Wohnung zu vermiethen. Näheres Friedrichsgracht Nr. 50. 2 Treppen hoch vorn heraus.

Eine Domainenpacht, deren Pachtzeit noch 14 Jahr läuft, mit einer Ackerfläche von 2322 Morgen kleefähigem Boden und einer Wiesenfläche von 340 Morgen, soll mit dem vorhandenen todten und lebenden Inventar von 32 Pferden, 26 Ochsen, 88 Kühen und Jungvieh und 2031 Stück hochfeinen Schaafen, anderweitig abgetreten werden. Zur Uebernahme dieser Pacht ist ein Kapital von 22,000 bis 24,000 Thlr. erforderlich.

Pachtlustige, die über diese Summe verfügen können, erfahren darüber das Nähere durch den Kaufmann und Gasthofbesitzer Neumann zu Deutsch-Crone in Westpreußen.

Ein Gut, an einer Chaussee gelegen, ½ Meile von einer verkehrreichen Kreisstadt und 3 Meilen von 2 Eisenbahnhöfen entfernt, mit 1200 M. M. sehr gutem Acker und guten Wiesen, ganz neuen Gebäuden, vollständigem Inventarium, Saaten und Erndte soll Familienverhältnisse wegen aus freier Hand verkauft werden, und würde sich, da es auf 2 Hofstellen zwei neue Wohnhäuser hat, noch besonders für ein Compagnie-Geschäft (Vater und Sohn oder 2 Brüder) eignen. Die Uebergabe kann sogleich oder auch zu Johannis erfolgen. Adressen der Käufer sind in der Expedition dieses Blattes unter U. 13. abzugeben, und wird der Verkäufer sich alsdann mit dem Kaufliebhabern direct in Correspondenz setzen und etwaige Anfragen speciell beantworten.

Ein Gut von 3200 M. gutem Boden mit Forsten und 830 Thlr. baaren Gefällen im deutschen Theile des Großherzogthums Posen ist mit Inventarium für 200,000 Thlr. mit 50,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Ebenso ein Gut, dicht bei Posen, mit Wassermühle, von 2000 M. schönen Wiesen, Torf und etwas Forst für 40,000 Thlr. mit 15,000 Thlr. Anzahlung. Ferner ein Holzgut, längs der Warthe gelegen, passend für einen Geschäftsmann, 10,000 M. mit 8000 M. Hochwald und 2 neuen Werken für 100,000 Thlr. mit 50,000 Thlr. Anzahlung. Näheres ertheilt der General-Bevollmächtigte auf frankirte Adressen an die Vossische Zeitungs-Expedition unter U. 183.

Herrschaften, die jetzt oder zum 1. Juli Erzieherinnen, Bonnen, Gesell- und Wirthschafterinnen zu engagiren wünschen, bitte ich um das meiner Anstalt seit 5 Jahren geschenkte Vertrauen, und kann ich außer tüchtigen Deutschen auch Schweizerinnen und eine Engländerin empfehlen. Zur Unterbringung von Personen jedes Alters in Pensionen hier und auf dem Lande bin ich auch autorisirt.
Verwittwete von Bender, Kochstr. 43., von 9—6 Uhr.

Den sehr schönen und billigen **Maitrank** bei Hrn. Ernst (Linden Nr. 34.) können empfehlen Mehrere Rheinländer.

Zeugniß.
Ich erkläre vor Gott und den Menschen, daß die abführenden Pulver des Herrn **Louis Wundram aus Braunschweig** mich von einer so gefährlichen Hämorrhoidal-Krankheit geheilt haben, daß ich dreimal dem Tode nahe gewesen bin. — Mein Zustand war so bedenklich, daß die Aerzte mich nicht mehr besuchen wollten. Mein Magen konnte nichts mehr vertragen, ohne eine außerordentliche Brustbeklemmung zu bewirken, weshalb mir das Athmen erschwert wurde und mir alsdann alles Blut nach dem Herzen und Kopf strömte. — Alles ließ mich nun mein baldiges Ende voraussehen. Nun aber ist mir durch die Gnade Gottes eine ziemlich dauerhafte Gesundheit wieder zu Theil geworden, so daß ich meine gewöhnlichen Geschäfte wieder verrichten kann, und danke Gott so wie auch Herrn **Wundram** für den glücklichen Erfolg, der mir durch seine Kräuter zu Theil geworden ist.
Stettin, den 22. Sept. 1849.
L. Perregaux, Professor.
Bestellungen auf obige **blutreinigende Kräuter des Hrn. Louis Wundram in Braunschweig**, à Schachtel 7½ und 15 Sgr., werden angenommen bei **L. E. Baum**, Friedrichsstr. 56.

Einzelne Servietten, welche als Muster bei Bestellungen benutzt worden sind, empfiehlt die
Leinen- und Wäsche-Handlung von Albert Dornblatt.
Brüderstraße Nr. 2, nahe dem Schloßplatz.

Gardinen- und Möbelstoffe, als:
Schweizer gestickte Gardinen, abgepaßt, à 2½ — 15 Thlr.
Imperial- und Gobelin-Dammast à 9 — 20 Sgr.
Möbel-Glanz-Kattun, ächtfarbig, à 2½ — 20 Sgr.
Fenster-Rouleaux à 20 Sgr. — 2 Thlr. empfiehlt
Ferdinand Ring,
Leipziger Straße 67.

Charlottenstraße Nr. 54. **Anzeige.** Charlottenstraße Nr. 54.
Elegant und fein gestickte Latze auf französischem Mull und Batist, die 20 Sgr. und 1 Thlr. kosten, kann mit 7½ und 12½ Sgr. verkaufen.
Adolph Ellenburg,
Charlottenstr. 54.
Ecke der Jägerstr., neben Stehely's Conditorei.

Die Pelzwaaren-Handlung Hausvoigtei-Platz Nr. 2.,
Firma: A. Mitreiz,
empfiehlt sich für die bevorstehenden Sommermonate zur Aufnahme aller Arten Pelz- und Tuchsachen zum Schutz gegen Motten und ähnlichen Schaden; auch leistet sie Garantie für möglichst vorkommende Feuersgefahr.

Täglich fr. Holst. Austern,
täglich fr. Moc Turtle.
Maitrank, von feinem Moselwein bereitet, die Flasche 10 Sgr., Wiederverkäufern billiger.
Die Hamburger Wein- und Delikatessen-Handlung
Unter den Linden Nr. 54.
Julius Ewest.

Von der so schnell vergriffenen Creas-Leinwand, welche sich ihres schönen, egalen Gewebes und guter Bleiche wegen als sehr dauerhaft bewährt, habe wiederum eine Parthie in allen Nummern erhalten und empfehle solche von 6½ bis 25 Thlr. pro Stück.
A. Ellenburg,
Kronenstraße Nr. 27. parterre.

Der letzte öffentl. Cyclus der **mnemonischen Vorlesungen** von Prof. G. Lichtenstein für Herren und Damen, beginnt am Dienstag den 23sten April, Abends 7 Uhr, im Englischen Hause. Karten zum ganzen Cyclus von 8 Lehrstunden à 1 Fr.d'or in den Buchhandlungen der Herrn Schlesinger, Linden No. 34., und Schneider, Linden No. 19.

Mantillen und Visites
nach den neuesten Pariser Modellen
empfiehlt in großer Auswahl
D. Levin,
Hausvoigtei-Platz Nr. 13.

Königlich Sardinische Anleihe von Fl. 3,600,000.
Gewinne Fl. 80,000, 60,000, 3 à 50,000, 11 à 40,000, 8 à 30,000 rc.
Gewinn-Auszahlung und Ziehung zu Frankfurt am Main am ersten Mai 1850.
Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr. oder 3 Fl. 30 Kr., 6 Loose 10 Thlr. oder 17 Fl. 30 Kr., 28 Loose 40 Thlr. oder 70 Fl. — Plane gratis bei
J. Nachmann & Comp., Banquiers in **Mainz.**

Neue Jaconets
treffen fortwährend ein und bleibt dadurch das Lager aufs Schönste assortirt. Vorjährige Dessins, wobei viele dunkle kleingemusterte, erläßt:
die Elle zu 4 Sgr., die Robe 1 Rt. 18 Sgr.,
die Elle zu 5 Sgr., die Robe 2 Rt.,
die Elle zu 6 Sgr., die Robe 2 Rt. 12 Sgr.
das zweite Lager
von W. Rogge u. Comp.,
am Schloßplatz.

Königliches Bad Oeynhausen bei Rehme.
Daß ich die brunnenärztliche Praxis daselbst, wie früher, ausübe, beehre ich mich anzuzeigen.
Rehme, im April 1850. Dr. C. T. Schober.

Verkauf von Kunstsachen.
Da mein lithographisches Geschäft durch die dankenswertheste Anerkennung der Leistungen desselben einen so bedeutenden Umfang gewonnen hat, daß ich demselben meine ganze Aufmerksamkeit ausschließlich widmen und dieselbe daher theilweise dem Kunsthandel entziehen muß, so habe ich mich entschlossen, Letzteren aufzulösen, und werde daher die Bestände desselben zu bedeutend billigeren Preisen verkaufen. Diese bestehen in einem vollständigen Sortiment der neueren französischen Kupferstiche, Frauenköpfe, Genreblätter in Stich- und Schwarzkunst-Manier; Lithographien, schwarz, colorirt und en rehaut; Landschafts-Studien von Calame, Ferógio, Hubert, Thaley, Jacottet, Coignet, Ciceri rc.; Figuren-Studien von Julien, Laffalle, Lafosse rc.; Genre-Studien von Grenier, Valerio rc.; Pferde- und Jagdstücke von Victor Adam, Alfred de Dreux rc.; Städte-Ansichten, Album-Blätter colorirt und schwarz u. s. w. u. s. w.
Ferner empfehle ich noch eine große Parthie Figuren und Consols aus Steinpappe; Briefbeschwerer und Schreibzeuge mit Pumpwerk von Crystall, Porzellan, Alabaster und Bronze, so wie mehrere andere Luxus-Gegenstände zu und unter dem Einkaufspreise.
F. E. Feller,
Lithographisches Atelier, Steindruckerei,
Kunst-, Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung,
Friedrichs-Straße 62., Kronenstraßen-Ecke.

Das lyrische Drama „Hermann der Deutsche" von Hermann Küster kommt unter gefälliger Mitwirkung der Mitglieder der Sing-Akademie und eines Orchesters unter Leitung des Herrn Musik-Direktors Wieprecht
den 22. April. Abends 6 — 9 Uhr,
in der Sing-Akademie zur Aufführung.
Billets à 1 Thlr. und Textbücher à 2½ Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung von Bote und Bock, Jägerstraße Nr. 42., und bei dem Hauswart der Singakademie zu haben.

Das erste Magazin
des galvano-plastischen Instituts
A. F. C. Grieben,
Jäger-Straße Nr. 30. u. 31.,
(früher Breite Straße Nr. 8.)
empfiehlt sein assortirtes Lager von vorzüglich gut galvanisch versilberten Waaren in den neuesten Façons. — Bestellungen und Reparaturen aller Art werden prompt und reell ausgeführt.

Bad Homburg
bei Frankfurt a. M.

Am Fuße des Taunus-Gebirges, 600 Fuß über der Meeresfläche, entspringen die Mineralquellen von **Homburg**. Zu den älteren, längst in hohem Ruf stehenden Quellen dieses Badeortes kamen in neuester Zeit noch **neue durch artesische Bohrungen** hinzu, die durch ihren ausgezeichneten Gehalt, durch ihre Intensität und Wirksamkeit in vielen Krankheiten schon in der kurzen Zeit, seitdem sie praktisch angewendet werden, einen **ungewöhnlichen** Ruf unter den Mineralwassern Deutschlands erlangt haben.

Es sind jetzt im Ganzen **fünf** Quellen in **Homburg**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** in Gießen unternommen worden ist. Trotz ihres verschiedenartigen Gehaltes können dieselben alle wie eine **einzige** Quelle, die nur verschiedenartig modificirt ist, betrachtet werden. Die **mineralischen Hauptbestandtheile** bleiben dieselben, sie sind nur verschiedenartig in ihrer Quantität und ihren Mischungsverhältnissen. Es wird dadurch dem Arzte ein sehr wichtiger Vortheil gewährt, da er so für jeden speciellen Fall das Wasser, das ihm gut dünkt, geben, oder im Verlaufe der Krankheit den Patienten bald diese, bald jene Quelle, je nach dem Stadium des Leidens, trinken lassen kann.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Die Quellen **Homburg's** sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungs-Fähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, sowie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungs-Functionen herrühren.**

Mit dem Rufe **Homburg's**, der sich seit 9 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivallisiren.

Die Waldungen und Bergketten, die **Homburg** mit einem reizenden Gürtel umkränzen, und die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend laden zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das Kurgebäude, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, erregt durch das Großartige seiner Bauart, durch den Luxus, mit dem es ausgestattet ist, allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle**, wo Roulette und Trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor andern Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, russischen und holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hote** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von 30 Mitgliedern** spielt **3 mal** des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Reunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1850.

W. Nathan Wwe., Brüderstraße Nr. 40., nahe dem Schloßplatz,
empfiehlt für Knaben und Mädchen jeden Alters in den neuesten Façons von seidenen, wollenen und leichten Sommer-Stoffen:
Rad-, Pellerinen- u. Trage-Mäntel, kurze und lange Kleider, Visites, Kittel, Ueberzieher u. Ueberwürfe u. s. w.
Bestellungen werden genau nach Angabe ausgeführt.

200. Friedrichsstr. 200.
Französische und wiener Umschlagetücher von 4 Thlr. an,
karirte Doppel-Chales und Tücher in prachtvollen Mustern zu billigen Preisen,
Camlott, Thybet, Gros de Berlin und Twild in größter Auswahl,
⁶/₄ br. französische Kattune von 5 Sgr. an,
⁶/₄ br. in kleinen niedlichen Mustern von 2½ Sgr. an,
⁶/₄ br. Cachemires in den modernsten Farben und Mustern von 5½ Sgr. an,
Visites und Mantillen in Taffet, Atlas und Moirée von 3½ Rt. an,
Sommer-Mäntel, nach der neusten Façon gearbeitet, in Thybet und Gros de Berlin,
schwarze Thybet- und Camlott-Kleider und Oberröcke, so wie auch Kinder-Kleider in allen Größen, empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
die Handl. 200. Friedrichsstr. 200., Krausenstr.-Ecke, im Eckladen.

Frisch. Silberlachs, fr. geräucherten Rhein- und Weserlachs
empfing und empfiehlt
C. H. Klepser, Behrenstr. Nr. 45., im Eckhause der Charlottenstr.

Im gänzlichen Ausverkauf
Friedrichsstraße Nr. 72, eine Treppe hoch.
sind besonders feine waschächte Kleider-Kattune und Jakonnets in allen Farben auffallend billig.
Preise fest und nur gegen baare Zahlung.

Das größte Magazin
ächter elegantester französischer Seidenhüte ist Brüderstraße Nr. 26. und empfiehlt solche zu den solidesten Preisen
F. W. Schultze, Hutfabrikant.

Cattune ächtfarbig
à 2, 2½, 3, 4, 4½, und 5 Sgr. die Elle empfehlen
Wallach & Ostwalt,
Jägerstraße Nr. 36., n. d. K. Hauptbank.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke werden nur Gertraudtenstr. 5 bezahlt und bitte Bestellungen, um nach der Behausung zu kommen, gefälligst in meinem Geschäftsloc. abzugeben.
S. H. Joseph, Gertraudtenstr. 5.

Die Seiden-Waaren-Fabrik
Brüderstraße Nr. 6.
empfiehlt unter so eben empfangenen Waarensendungen
ächt Pariser Double-Long-Chales in reiner Wolle brochirt,
in allen Farben, deren reeller Werth 25 Thlr.,
für 4 Friedr.d'or das Stück.
Aecht ostindische Crepp-Tücher,
nur in weiß, mit reichen Blumen brochirt,
à 7 Thlr. das Stück.
Ferner:
ein Sortiment glatter Crepp-Tücher,
deren reeller Werth 18 Thlr.,
à 10 Thlr. das Stück.
Eine Partie feiner französischer Umschlage-Tücher,
nahe 3 Ellen groß, in reiner Wolle brochirt, in allen Farben,
à 10 Thlr. das Stück.
Seidene Kleider-Stoffe
in gestreift und quarrirt,
von welchen die Sortimente nicht mehr vollständig vorhanden,
à 15 Sgr. die Elle.

Möbelfuhrwerks-Anzeige.
Es fahren am 16. Mai 2 große verdeckte Möbelwagen **leer** von Berlin über **Wittenberg, Halle, Merseburg, Weißenfels nach Erfurt.** Herrschaften, die hierauf reflektiren, belieben sich zu melden; und am 23. d. M. fährt ein großer verdeckter Möbelwagen leer von Berlin nach Freienwalde. Die geehrten Herrschaften, die hierauf reflektiren, belieben sich zu melden bei
F. Dümke,
21. Kronenstraße 21.

Cap Weine.
Seit 8 Jahren in directer Verbindung mit dem Cap d. g. Hoffnung, allwo ein Sohn von mir sich als Kaufmann niedergelassen hat, bin ich durch dessen persönliche Einkäufe in den vorzüglichsten Wein-Distrikten der Cap-Colonie im Stande, echte Cap-Weine zu sehr mässigen Preisen zu verkaufen. Indem ich mir erlaube, dies hiermit ergebenst anzuzeigen, empfehle ich herbe und süsse Cap-Weine von ganz besonderer Güte und ersuche jeden Liebhaber, sich von der Trefflichkeit derselben zu überzeugen. Auf meiner Weinstube wird von allen Sorten in Gläsern verabreicht.
J. C. Reinecke, Unt. den Linden 26, Eingang Friedrichsstr.

Neuste Papiertapeten
und Bordüren, so wie gemalte Rouleaux, in reichster Auswahl am Billigsten bei, C. Thime junior, Mohrenstrasse No. 39.

Eine reiche Auswahl von Tischzeugen empfiehlt die Leinen- und Wäsche-Handlung von Albert Dornblatt, Brüderstraße Nr. 2, nahe dem Schloßplatz.

Bei S. Löwenherz, Kronenstraße No. 32., erschien und ist daselbst, wie durch alle Buchhandl. für 2½ Sgr. zu beziehen:
Brenneke (No. 3.)
als Reichstags-Abgeordneter zu Erfurt
von A. Hopf.
Brenneke reist mit Preußens Mathilde auf gemeinschaftliche Kosten nach Erfurt. Scene: 1) Ankunft im Stockfisch, 2) Soiree bei Radowitz, 3) das Volkshaus. Von Brenneke No. 1. als Steuerverweigerer, und No. 2. als Doctorandus sind wieder Exemplare vorräthig.

Wachstuch-Fußdecken, Fenster-Rouleaux und Vorsetzer billigst in der Fabrik von Herrmann & Lehmann, Königl. Bauschule Nr. 3.

Geschäfts-Eröffnung.
Dem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage ein Commissions-, Agentur- und Versorgungs-Bureau in der Friedrichstrasse No. 161., nahe den Linden, eröffnet habe. — Indem ich mich hierdurch zum Kauf und Verkauf, zur Pacht und Verpachtung von Landgütern, Apotheken, Wirthschaften, Grundstücken aller Art, Negocirung von Geldanleihen, Beitreibung von Kapitalien und Zinsen, Incasso's ausstehender Gelder, sowohl hier als ausserhalb, zu Einkäufen, Versendungen und Uebernahme von Agenturen und Commissions-Waaren jeder Art, so wie zur Anfertigung von schriftlichen Aufsätzen (in ausserger. Angel.) bestens empfehle, weise ich den geehrten Herrschaften Personen jeden Standes (excl. Gesinde) stets kostenfrei, den Engagements-Suchenden Beschäftigungen und Unterkommen jeder Branche und zu jeder Zeit unter billigen Bedingungen nach.
Mein eifrigstes Bemühen soll stets dahin gerichtet sein, mir durch pünktliche, hauptsächlich aber reelle Bedienung das Vertrauen des werthen Publikums zu erwerben.
Hermann Franz, Friedrichsstrasse No. 161.

Seiden-Band- und Modewaaren-Magazine von H. Geber.
Meine werthen Kunden benachrichtige ich hierdurch, dass meine drei, unten näher bezeichneten Magazine in allen erschienenen Nouveautés in Hut-, Cravatten-, Hauben-, Gürtel- und Schärpenbändern, so wie in allen Genres von Weiss-Waaren für das Engros- und Détail-Geschäft vollkommen assortirt sind.
H. Geber.
Schlossfreiheit No. 8 und 9.
Neue Friedrichsstrasse No. 44.
Jägerstrasse No. 41.

Seidenwaaren,
empfehle ich zu nachstehenden billigen Preisen in vorzüglicher Auswahl:
Schwarzen Glanz-Kleider-Taft,
die Robe 7, 8, 9, 10 bis 12 Thlr.,
Kleider-Atlas
die Elle 1⅙, 1¼ und 1⅓ Thlr.,
Das Neueste in karirten und gestreiften Seidenzeugen
die Robe 8 und 9 Thlr.,
Couleurte Changeants,
Robe 10 und 11 Thlr.
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke des Petriplatzes.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 20. April. Im Schauspielhause. 70. Abonnements-Vorstellung: Othello, der Mohr von Venedig, Trauerspiel in 5 Abtheil., von Shakespeare, übersetzt von H. Voß. Anfang halb 7 Uhr.

Eingetretener Hindernisse wegen kann das Trauerspiel: Wallensteins Tod, heute nicht gegeben werden.

Sonntag, 21. April. Im Opernhause. 49. Abonnements-Vorstellung: Die Hugenotten, Oper in 5 Abtheilungen. Musik vom K. General-Musik-Direktor und Hof-Kapellmeister Meyerbeer. Ballets vom K. Balletmeister Hoguet. (Frau Viardot-Garcia: Valentine. Fräul. Trietsch: Urbain. Hr. Tichatscheck: Raoul.) Anfang 6 Uhr.

Preise der Plätze: Ein Billet zu den Logen des Prosceniums, des ersten Ranges und im ersten Balkon 2 Thlr. Ein Billet zum Parquet und zur Tribüne 1 Thlr. 15 Sgr. Ein Billet zu den Logen des zweiten Ranges 1 Thlr. 10 Sgr. Ein Billet zu den Logen des dritten Ranges, im Balkon und zum Parterre 20 Sgr. Ein Billet zum Amphitheater 10 Sgr. Ein Billet zu den Fremden-Logen 3 Thlr.

Im Schauspielhause. 71. Abonnements-Vorstellung: Was ihr wollt! Lustspiel in 5 Abth., von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Anfang halb 7 Uhr.

Dem mehrfachen Wunsch, daß am nächsten Sonntag die Oper: Die Jüdin, zur Darstellung komme, kann deshalb nicht begegnet werden, da jede andere Oper als die Hugenotten eine Probe erfordert, welche nur den Proben zum Propheten hemmend in den Weg treten würde.

Montag, 22. April. Im Schauspielhause. 72. Abonnements-Vorstellung. Kabale und Liebe, Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. Herr Liedike vom Hoftheater zu Dresden: Ferdinand als erste Gastrolle. Anfang 6 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Verwandten und Freunden die Anzeige unserer Verlobung.
Verwittwete v. Eickstedt geb. v. Quillfeldt.
v. Langer, Premier-Lieut. im 2. Garde-Regiment.

Verbindungen.

Hr. Dr. Theodor Ise mit Frl. Agnes Freytag hiers.; Hr. Louis Bengsch-Riegersdorf mit Frl. Hermine Scheeler zu Schweidnitz.

Geburten.

Am 17. April Abends 11 Uhr wurde meine liebe Frau, geborene v. Arnim, von einem Knaben glücklich entbunden, welches ich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeige.
v. Blumenthal auf Segenthin.

Ein Sohn dem Hrn. Dr. Schöller hiers.; eine Tochter dem Hrn. Gustav Lehmann hiers.; dem Hrn. Raths-Zimmermeister Barrand hiers.

Todesfälle.

Hr. Kaufmann Knüppel hiers.; Hr. Mauermeister Blümer in Spandow; Frau Kastellan Wittig hiers.; Hr. Zimmermeister Stieber hiers.; Frau Ober-Bergräthin Schaffrinski zu Potsdam; Max Winkler zu Liebenwerda.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend den 20. April: Norma.

Sonntag, den 21. April: Der Stumme und sein Affe. Vorher: Die Leibrente.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 21. April, zum 12. Male: Faustin I., Kaiser von Hayti, Originalposse mit Gesang, in 4 Akten, nebst einem Vorspiel: Die Europamüden, von L. Feldmann und Bertram. Vorher zum Erstenmale: Strudelköpfchen, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz., von Th. Hell. — Anfang 6 Uhr.

Montag, den 22. April. Zum Erstenmale wiederholt: Strudelköpfchen, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz., von Th. Hell. — Hierauf zum Erstenmale wiederholt: Wie treibt man seine Wechsel ein? Lustspiel in 1 Akt, von Guttmann. Zum Schluß, zum neunten Male: Alles mit Gewalt, Schwank in 1 Akt, von L. Zwengsahn.

Meldungen zu Billets zur Eröffnungsvorstellung des neuen Hauses können jetzt noch nicht angenommen werden, da dieselbe erst in den ersten Tagen des Monat Mai stattfinden wird.

Zur Unterstützung für die Abgebrannten in Bentschen im Großherzogthum Posen sind eingegangen:

Von Frau Majorin von Tyszka in Potsdam 2 Rt., mit Hinzurechnung der früheren Beträge 8 Rt. 4 Sgr.

Zur Unterstützung für die Hinterbliebenen der Ertrunkenen in Barby sind ferner eingegangen:

Aus Pulsen 2 Rt., vom Pastor H. in Mecklenburg-Strelitz 2 Rt. Summa 4 Rt., mit Hinzurechnung der früheren Beträge 134 Rt. 25 Sgr. 6 Pf.

Zur Unterstützung für die durch die Wasserfluthen Verunglückten der Gemeinde Loßwig sind ferner eingegangen:

Von Frau Majorin v. Tyszka in Potsdam 2 Rt., mit Hinzurechnung der frühern Beträge 27 Rt.

Zur Unterstützung der Abgebrannten im Kloster Neuendorf bei Gardelegen sind eingegangen:

Von von D. 1 Rt., mit Hinzurechnung der frühern Beträge 2 Rt.

Börse von Berlin, den 20. April.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅜ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151 G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅜ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 26⅜ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86⅜ B
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅜ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅓ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅞ à 106 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86⅞ bez. u. B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	102½ G.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95⅞ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95½ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	93½ à ½ b. u. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	89½ G.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do	4	100½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	90½ B.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	39 G. 40 B.	Magdeb.-Wittenb	4	56½ bez.
do. Prior.	5	100 B.	do. Prior.	5	99½ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	89⅞ bz. G.	Mecklenburger	4	31½ B.
do. Prior.	4	95 bz.	Niederschl. Märk.	3½	83½ bez.
Berl.-Hamburger	4	77½ bz. G.	do. Prior.	4	95 G.
do. Prior.	4½	101 B.	do. Prior.	5	104 B.
do. 2. Em.	4½	97½ bz. G.	do. 3. Serie	5	102½ B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	65 G.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	92½ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101½ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99½ bz.	do. St. Prior	5	
Berl.-Stettin	4	102½ B.	Oberschl. Litt. A	3½	104½ bez.
do. Prior.	5	104⅞ B.	do. Litt. B	3½	102⅞ G. 103 B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St. Voh.)	4	30 B.
Cöln-Minden	3½	94½ B. 94 G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101⅞ a 102 bz.	do. II. Serie	5	
do. do.	5	103½ bz.	Rheinische	4	41 bez.
Crac.-Oberschl.	4	68⅞ a ½ bz.	do. St.-Prior.	4	76 B.
do. Prior.	4	85 B.	do. Prior.	4	88 bez. u. G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83½ B.
Düsseld.-Elberf.	4	78 bz. G.	Stargard-Posen	3½	83½ bez. u. B.
do. Prior	4	88 G.	Thüringer	4	64⅞ a ½ bez.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	40⅞ a ½ bz.	do. Prior.	4½	98½ G.
do. Prior.	5	99½ G.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	70 G.
Kiel-Altona	4	93 B.	do. Prior.	5	99 G.
Magdeb.-Halberst.	4	142 B.	Zarskoje-Selo		78½ B.
Magdeb.-Leipz.	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108⅞ B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80⅞ B.
do. do. do.	4½	95⅞ a ⅞ bez.	do. do. à 300fl.	—	122 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	92⅞ B.
do. 2–4. A. b. Stiegl.	4	91 B. V. 90⅞ G.	do. do. L. B.	—	17⅞ G.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅞ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98⅞ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅞ G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅞ B.
do. do. neue	4	95⅞ bez.	N. Bad. Anl. à 35Fl.	—	17⅞ B.

Die Börse eröffnete auf die besseren Renten-Notirungen heute zum Theil zu höheren Coursen, die sich indess bei geringem Geschäft nicht durchweg behaupten konnten.

Berliner Getreidebericht vom 20. April.

Weizen loco n. Qu.	45 — 50	pr. Mai/Juni	10⅞ B. ⅞ G.
Roggen do. do.	24½ — 26½	pr. Sept./Okt.	10 1/12 bz. ⅛ B.
pr. Frühj. 82pf.	23½ bz.	Lein-Oel loco	11½
pr. Mai/Juni	24 B. 23½ G.	pr. April/Mai	11½
pr. Juni/Juli	24½ B. ½ G.	Rapps	
Hafer loco n. Qu.	15 — 17	Rübsen	
pr. Frühjahr	15½	Spiritus loco o. F.	14½ bz.
Gerste, große, loco	20 — 22	do. mit Faß	14
Erbsen, Kochwaare	30 — 32	pr. April/Mai	14 1/12 B. 14 G.
Futterwaare	27 — 29	pr. Mai/Juni	14⅙ B. 14 G.
Rüb-Oel loco	11½ B.	pr. Juni/Juli	14½ B. ½ G.
pr. April	11½ bz. B. ½ G.	pr. Juli/August	14½ B. ½ G.
pr. April/Mai	11½ B. 1/12 bz.		

Roggen und Rüb-Oel pr. Herbst eine Kleinigkeit höher gehalten. — Spiritus still und ohne Geschäft.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 18. April.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Rt. 4 Sgr. 5 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; gr. Gerste 27 Sgr. 6 Pf., auch 25 Sgr.; Hafer 26 Sgr. 3 Pf., auch 22 Sgr. 6 Pf. Erbsen —.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf. und 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rt. 5 Sgr., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; große Gerste 1 Rt.; Hafer 22 Sgr. 6 Pf., auch 20 Sgr.; Erbsen (schlechte Sorte) 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.

Mittwoch, den 17. April.

Das Schock Stroh 8 Rt. 20 Sgr., auch 7 Rt. 25 Sgr.; der Ctr. Heu 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 18 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 10⅞ Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 12. April 1850: 14 Rt., am 13. 14 Rt., am 15. ohne Geschäft, am 16. 14⅙ Rt., am 17. 14⅙ a 14¼ Rt., am 18. 14⅙ Rt. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, 18. April 1850.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 18. April. 5% Rente 89,25. 3% 55,55.

London, den 17. April. Consols 95⅝ a ⅞. Getreidemarkt sehr starke Zufuhren, flau, schwankende Preise.

—, den 18. April. Consols 95⅝ a ⅞.

Wien, 19. April. Nordbahn 110, sonst wie gestern, Ende matter.

Amsterdam, den 18. April. Integr. 55 7/16. Ardoins 11 11/16. — Span. 3% 29 5/16. Metall. 5% 76¼, dergl. 2½% 40¾. Neue Russen 94¾. Stieglitz —.

Hamburg, den 19. April. Angenehmer ohne bedeutenden Umsatz. — Berlin-Hamburg 77¼. Köln-Minden 93¼. Magdeburg-Wittenberge 56½. Nordbahn 40¼. Oel pr. Mai 23, pr. Oct. 21¾, stille.

Frankfurt a. M., den 19. April. Nordbahn 41½. Metalliques 79. Metall. 4½% 69¼. Span. 29⅝. Bad. 31. Kurhess. 32. — Wien 102.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 19. April. Leipzig-Dresden E.-A. 115¾ G. — Sächsisch-Baierische 86½, ¼. Sächsisch-Schlesische 93¼ bez. u. B. — Chemnitz-Riesa 24 B. Löbau-Zittau 25⅞, ½. Magdeburg-Leipzig 214 B. Berlin-Anhalt 90, 89½. Crakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 94 G. Fr.-W.-Nordbahn 40¼, 40. Altona-Kiel 93, 92½. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 132½, 132, Lit. B. 112¾, ½. Preuß. Bank-Antheile 94, 93½. Oester. Banknoten 87, 86¾ a ⅞.

Frankfurt a. M., den 18. April. Bank-Actien 1112 B. Metall. 5% 79⅛, 78⅞. 250-fl.-Loose 92½, 92. 500-fl.-Loose 143, 142½. — Preuß. Staatsschuld-Scheine 87, 86½. Köln-Minden 94½, 94. — Span. 3% 29⅝, 29½. Integr. 55⅝, 55½. Verbach 80¾½, 80½. Sardin. Loose 33½, 33. Poln. 300-fl.-Loose 122 G., do. 500-fl.-Loose 80½, 80¼. Kurhess. 40-Rt.-Loose 32½, 32¼. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 41, 40¾. Badische 35-fl.-Loose 31⅝, 31⅛. Taunusbahn-Actien 286, 284.

Für Fr.-Wilh.-Nordbahn und Ludwigshafen-Verbacher bewilligte man höhere Course als gestern, während sich mehrere öster. Effecten etwas niedriger stellten.

Amsterdam, den 17. April. Integr. 55⅛. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 11½. Coupons 8 11/16. Span. 3% 29 1/16. Portug. 35⅞. Russen 103¾. Stieglitz 85½. Metall. 5% 76¼, do. 2½% 40½. Merik. 27 13/16. London 12,2½ G. Hamburg 34½ G.

Die Stimmung im Allgemeinen günstiger und Course meistens höher.

Hamburg, den 18. April. B.-H.-A. 87, 86½. Freiwillige Anleihe 105 G. Russen 105 B., do. neue 4½% 92½, 91⅝. Stieglitz 85½ G. Dän. 70, 69½. Ardoins 10¼ B. Span. 3% 27⅝, ½. Berlin-Hamburg 76½, 76. Magdeburg-Wittenberge 56, 55½. Köln-Minden 93½, 93. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 40, 39½. Kiel-Altona 92½, 92. — Mecklenburger 30 B.

Fonds und besonders Eisenbahnactien, letztere bei zum Theil viel höheren Coursen, angenehmer.

Auswärtige Marktberichte.

Amsterdam, 17. April. Weizen still, 125 Pfd. neu. gron. 175 fl. Roggen 121 Pfd. neu. rhein. 124 fl. Gerste wie früher, 116 Pfd. n. bän. cheval. 130 fl.

Kohlsaamen auf 9 Faß gleich 69 L., pr. April 77½ L., im Sept. und im Oktbr. 55½ L., und pr. Novbr. 56 L. Leinsaamen wie früher, 112 — 113 Pfd. petersb. 267½ fl., 106 — 107 Pfd. egypt. 260 fl. — Rüböl gleich williger, auf Lieferung pr. Mai beinahe ohne Handel flau, auf das Spätjahr wie früher, auf 6 Wochen 45¼ fl., effect. 44¼ fl., pr. Mai 43¼ a 43 fl., pr. Septbr. und Octbr. 33 a ¼ a 33 fl., pr. Novbr. und pr. December 33½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 31¼ fl., effect. 30¾ a 31 fl., pr. Mai 30¼ a ½ fl., pr. Septbr. und Octbr. 31¼ fl. Hanföl auf 6 Wochen 37¼ fl., effect. 36½ fl. — Rübkuchen 52 a 55 fl. Leinkuchen 6½ a 9½ fl.

Magdeburg, den 19. April. Weizen 37 a 40 Rt. Roggen 25 a ½ Rt. Gerste 18 a 19½ Rt. Hafer — a Rt. Kartoffel-Spiritus loco 19 a ¼ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Breslau, 19. April. Zufuhren sehr mäßig. Es galt weißer Weizen 32 — 51 Sgr., gelber Weizen 31 — 49 Sgr., Roggen 22 — 26 Sgr., Gerste 19 — 22 Sgr., Hafer 16 — 18 Sgr., und Kocherbsen 24 — 27 Sgr. — Delsaaten nicht angetragen. Kleesaat stille und fast ganz ohne Umsatz. Spiritus 5¾ Rt. bez. Rüböl 11⅓ Rt. bez. Zink loco 4⅓ Rt. G.

Stettin, 19. April. Weizen loco 46 a 52 Rt. gefordert, auf Lieferung 50 Rt. bez.

Roggen loco 24½ a 26½ Rt. gef., 87½ Pfd. 26 Rt. bez., 82 Pfd. pr. Frühjahr seit Mittwoch 25½ bis abwärts zu 24½ Rt. bez., 86 Pfd. 26 — 25¼ Rt. bez., pr. Juni — Juli 26 — 25 Rt. bez., pr. Juli 26½ — 26¼ Rt. bez., pr. September — October 27 — 26¾ Rt. bez. Gerste 17 a 22 Rt. gef. Hafer 45 a 17 Rt., 17½ Rt. loco für schöne Waare bez. Erbsen 27 a 35 Rt. gef.

Rüböl loco 11⅙ Rt. gef., pr. April 11⅙ Rt. bez., pr. April — Mai 11⅙ Rt. bez., pr. September — October 10 13/24 a 10¾ Rt. bez. Leinöl 11⅙ Rt. bez.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß pr. Frühjahr 25¼ % B., pr. Juni — Juli 25 % B., pr. Juli — August 24¾ % bez., pr. August 24 % bez. u. B., am Landmarkt 25⅙ a ⅜ % bez.

Zink 4 7/12 Rt. gefordert.

Butter ohne Umsatz und Kauflust, pomm. 3½ a 4 Sgr. B., feine fehlend, holsteiner zu ermäßigten Preisen gut zu lassen.

Woll-Berichte.

Hamburg, den 16. April. Das Geschäft blieb während der letzten Woche sehr still, ohne daß bis jetzt eine Veränderung in den Forderungen erreicht wurde; an Kauflust fehlt es gänzlich.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Notizen. Militär-Wochenblatt. — Königsberg: Vermischtes. — Graudenz: Gefängnisse. — Thorn: Wasserstand. — Posen: Notizen. — Breslau: Zum Gewerberath. — Erfurt: Glossen. Parlament.
Wien: Vermischtes. — München: Schullehrer. — Stuttgart: Eisenbahn-Unfall. — Mannheim: Militär. — Hanau: Prozeß Auerswald-Lichnowsky. — Kassel: Verurtheilung. — Dresden: Hof-Nachrichten. — Hannover: Kammer. — Oldenburg: Landtag. — Bremen: Bürgerschaft. — Hamburg: Kronprinz von Schweden K. H. — Holstein: Organisationen in der Armee.
Ausland. Frankreich. Paris: Wahl Leclercs. Vermischtes. Aus dem südlichen Frankreich: Meinung der Departements.
Großbritannien. London: Ferman des Sultans. Nachrichten aus Amerika. Bowles †.
Spanien: Madrid: Die Königin. Der Friedensfürst. Pater Fulgensio. Päpstliche Legion.
Schweiz. Versprechen und Halten. Berner Zukunft. Aus einem Briefe.
Dänemark: Kopenhagen: Die Presse.
Rußland: St. Petersburg: Vermischtes.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.